

Engadiner Post

POSTA LADINA

Ämtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamuesch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Kunst Im Anschluss an eine Darbietung der Samedner Profi-Drummerin Valeria Zangger im Restaurant Promulins wurde das Publikum gefragt: «Was ist euch das Kunstschaffen wert?» **Seite 8**

«**To Go**»-Produkte sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Apps auf dem Handy auch nicht. Neu ist die «Wie geht's Dir»-App, die Hilfe in schwierigen Stimmungslagen quasi «To Go» bietet. **Seite 9**

Mobile Tourist Info Wie sieht die Gästeberatung der Zukunft aus? Wird sie über die bekannten Infostellen-Büros laufen oder gibt es andere Formen, den Gast zu kontaktieren? Hierzu läuft ein Pilotprojekt. **Seite 12**

Das Engadin im Herbst erkunden



Mit diesem Foto wurde für die Engadin Wanderwochen geworben. Auch Gäste, die nicht den goldenen Herbst erleben, sind begeistert. Foto: Engadin St. Moritz

Unbeliebte Aufgabe

Victor Peer aus Ramosch wurde kürzlich als Gemeindepräsident von Valsot wiedergewählt. Jetzt hat er die undankbare Pflicht, die Totalrevision der Ortsplanung voranzutreiben.

NICOLO BASS

BILING
2

Mit über 65 Prozent der Stimmen wurde Victor Peer aus Ramosch kürzlich zum Gemeindepräsidenten von Valsot wiedergewählt. Der erst 20-jährige Herausforderer Corsin Häfner erhielt ein Drittel der Stimmen. «Das ist ein beachtliches Resultat», anerkennt auch Victor Peer im Interview mit der «Engadiner Post/Posta Ladina» dieses Ergebnis. Er selber kann jetzt seine dritte und letzte Amtsperiode in Angriff nehmen. «Die unangenehmste», wie er selber ausführt. Denn die Totalrevision der Ortsplanung steht an und die Gemeinde Valsot, insbesondere die Fraktion Ramosch, wird einige Bauzonen streichen müssen. Dies wird vom Kanton auch aufgrund der Entwicklung der Schülerzahlen vorgegeben. Diese haben sich seit 2013 fast halbiert. «Mit der Revision der Ortsplanung werde ich mich so unbeliebt wie eh und je machen», sagt Peer, «so was wollte ich einem möglichen Nachfolger nicht zumuten.» Das Interview mit dem Gemeindepräsidenten von Valsot gibt es im romanischen Teil auf **Seite 7**

Ein attraktives Wanderprogramm, das die Schönheiten des Engadins innert weniger Tage auf geführten Touren erleben lässt. Mit Aufenthalt in einem Zwei- bis Vier-Sterne-Plus-Hotel in Silvaplana samt Halbpension. Dazu ein Abo für den ÖV und für die Ober-

engadiner Bergbahnen. Das Angebot «Engadin Wanderwochen», das von Anfang September bis Mitte Oktober gilt und auf Initiative der Gemeinde Silvaplana und des lokalen Tourismusbüros geschaffen wurde, bringt sechs Wochen lang Gäste in Scharen ins Tal.

Diese wollen wandernd das Tal und den Herbst entdecken, nicht nur den goldenen, der erst noch bevorsteht. Die sechs Wochen dauernden «Engadin Wanderwochen» sind in dieser Art ein Novum für die Region. Sie zeigen nicht nur auf, dass Wandern ein Megatrend

ist und die Schweizer generell durch Corona auf den Geschmack gekommen sind, eine andere Ecke des Landes kennenzulernen. Sie belegen auf exemplarische Weise, dass ein gutes traditionelles Tourismusangebot sein Publikum findet. (mcj) **Seite 3**

Pestizide und ihre Auswirkungen

Val Müstair Das grenznahe Vinschgau ist ein extensiv genutztes Apfelanbaugelände, bei dem Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Gleich daneben liegt das Müstertal, welches mit dem regionalen Naturpark und Biolandwirtschaft punkten will. Nun ist das kantonale Amt für Natur und Umwelt der Frage nachgegangen, ob die Pestizide aus Südtirol in die Val Müstair gelangen. Ja, lautet die Kurzauswertung, Grund zur Sorge bestehe für die Bevölkerung allerdings nicht. (rs) **Seite 5**

Müdada al timun da la Chasa Puntota

Scuol Roland Weber chi ha manà duos ons e mez a Scuol la dmura d'attempats Chasa Puntota surdà il timun. Sia successura dvainta al principi d'october Rebekka Hansmann.

Cur cha Roland Weber vaiva survgni in marz 2018 il mandat temporarmaning limità vaiva il pêr chi vaiva manà la dmura d'attempats Chasa Puntota gùsta bandunà Scuol. Al medem mumaint cumanzaivan eir las lavuors da renovaziun ed ingrondimaint da la Chasa Puntota. Cun ùna situaziun pretensiusa ha da cumanzar eir sia successura, Rebekka Hausmann, sia nouva lezcha sco manadra da la dmura d'attempats regiunala Chasa Puntota: La pandemia dal coronavirus as fa amo adùna valair, sco cha las cifras dals cas muossan nun es la regiun schaniada dad infetaziuns. (fmr/fa) **Pagina 6**

Vom Umgang mit dem Wandel

Sils Der Mensch tut sich meist schwer mit dem Wandel, vor allem mit dem unerwünschten. Doch der Mensch muss sich plötzlichen, nicht gewünschten Situationen stellen können – sei es als Individuum oder als Mitglied der Gesellschaft. Im Rahmen von Resonanzen Sils erläuterte die politische Philosophin Katja Gentinetta in ihrem Vortrag aktuelle Geschehnisse wie die Corona-Krise oder historische Momente wie den Berliner Mauerfall und die Terrorattacken von Paris und New York. Geschehnisse, die einen Wandel signalisierten und einläuteten. Doch dank Erkenntnissen aus der Psychologie und Philosophie hat die Menschheit Instrumente in der Hand, aus Krisen herauszufinden. Dabei spielt die Diskussion um Werte und Tugenden eine wichtige Rolle. (mcj) **Seite 8**

Von Bandenkriegen und Drogenhandel

Bever Das Leben im behüteten Engadin kann, verglichen mit einem Leben in einer Favela in Rio de Janeiro, wohl gegensätzlicher nicht sein. Manuela Schläpfer weiss davon ein Lied zu singen, denn sie lebt seit drei Jahren in einem der berüchtigten Slums von Rio de Janeiro. Sie gründete ein Hilfsprojekt in der Favela Rocinha – nur wenige Luftkilometer vom Copacabana-Strand entfernt, wo sich Touristen in der Sonne aalen und die Reichen und Schönen flanieren. Der Alltag in Rocinha ist hingegen bestimmt von Bandenkriminalität, Drogenhandel, Armut und Perspektivlosigkeit. Weshalb sie dennoch wieder in die Wahlheimat zurückkehrt, was sie dort mit ihrer Familie erlebt und weshalb sie sich auch vorstellen kann, langfristig wieder in der Schweiz zu leben, lesen Sie auf (dk) **Seite 9**

Vom Sammler zum Jäger

Esskultur Bereits seit 10000 Jahren wandelt der Mensch auf der Erde. Während dieser langen Zeit haben sich die Essgewohnheiten stark verändert: Während der altsteinzeitliche Sammler noch auf Beerenjagd war, ging der neusteinzeitliche Jäger auf die Pirsch und erlegte Wild. Über vier Epochen lässt sich verfolgen, wie das Wildbret mit der aufkommenden Nutztierhaltung und zunehmenden Zivilisation an Bedeutung verlor. Heute beträgt der Jahresfleischkonsum eines Durchschnittsschweizers gut 50 Kilogramm. Geschlachtet wird heute am Fließband, und vom Schlachtkörper wird nur rund die Hälfte für den menschlichen Konsum verwertet. Der Mensch mutierte vom Jäger zum Nutztierhalter, der weit über seine Bedürfnisse isst und Fleisch sorglos verschwendet. (dk) **Seite 11**





St. Moritz

Baugesuch

In Anwendung von Art. 45 Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft

Politische Gemeinde St. Moritz
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

Projektverfasser/in

St. Moritz Tourismus, Sport & Events
Via Maistra 12a
7500 St. Moritz

Bauprojekt

Ersatz bestehende Tafel für Veranstaltungshinweise durch LED-Bildschirm

Gesuche für koordinationspflichtige Zusatzbewilligungen:

- E6: Bewilligung für Reklamen an Kantonsstrassen

Baustandort

Via San Gian / Pro da l'Ova Cotschna

Parzelle(n) Nr.

1311

Nutzungszone(n)

Freihaltezone

Baugespann

Das Baugespann ist gestellt

Auflageort

Rathaus St. Moritz
Eingangshalle
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Montag – Freitag:

Vormittags: 08.30 Uhr – 11.30 Uhr

Nachmittags: 14.00 Uhr – 16.00 Uhr

Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr – 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist

ab 01. Oktober 2020 bis und mit 21. Oktober 2020 (20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an

Gemeindevorstand St. Moritz, Rathaus

Via Maistra 12

7500 St. Moritz

St. Moritz, 23. September 2020

Im Auftrag der Baubehörde

Bauamt St. Moritz



Bever

Gemeindeversammlungsprotokoll vom 14. September 2020

Wir teilen Ihnen mit, dass das Gemeindeversammlungsprotokoll der 2. Versammlung vom 14. September 2020 öffentlich in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. Oktober 2020 in anonymisierter Form aufgelegt ist. Einsprachen gegen das Protokoll sind innert der Auflagefrist an den Gemeindevorstand Bever zu richten.

Bever, 1. Oktober 2020

Der Gemeindevorstand

Engadiner Post

POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7427 Ex., Grossauflage 17264 Ex. (WEMF 2019)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 80, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 90, verlag@gammetermedia.ch
Postkonto: 70-667-2

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stiffl
Verlagsleiterin: Myrta Fasser



Pontresina

Baugesuch

Hiermit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben.

Baugesuch Nr.

2020-0018

Parz. Nr.

1589

Zone

Landwirtschaftszone, Wald

AZ

-

Objekt

Alp Languard

Bauvorhaben

Wasserentnahmestelle zur Waldbrandbekämpfung

Bauherr

Politische Gemeinde Pontresina, Gemeinde- und Kongresszentrum Rondo, Via Maistra 133, 7504 Pontresina

Grundeigentümer

Bürgergemeinde Pontresina, 7504 Pontresina

Projektverfasser

AFRY Schweiz AG, Via Cuorta 2, 7500 St. Moritz

Auflagefrist

01.10.2020 bis 21.10.2020

Einsprachen

Die Baugesuchsunterlagen liegen während der Einsprachefrist zur Einsichtnahme auf der Gemeindekanzlei auf.

Einsprachen gegen das Bauvorhaben können während der Auflagefrist beim

Gemeindevorstand Pontresina eingereicht werden.

Pontresina, 1. Oktober 2020

Baubehörde Gemeinde Pontresina



Scuol

Publicazioni da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), art. 45:

Fracziun

Sent

Lö

Chant da Sala, parcella 10059

Zona d'utilisaziun

Zona dal cumün vegl

Patrun da fabrica

Johann Martin Taverna

Chant da Sala

7554 Sent

Proget da fabrica

Plazza da parcar

Temp da publicaziun

1. fin 21 october 2020

Exposiziun

Dürant il temp da publicaziun as poja tour

invista dals plans pro l'uffizi da fabrica

(Bagnera 171, Scuol).

Mezs legals

Protestas sun d'inoltrar in scrit d'ürant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, ils 1. october 2020

Cumün da Scuol, Uffizi da fabrica



Zernez

Dumonda da fabrica

2020-101.000

In basa a l'artichel 45 da l'ordinaziun davart la planisaziun dal territori (OPTGR) vain publichada la seguainta dumonda da fabrica:

Patruna da fabrica

Succeed AG, Zuercherstrasse 172, 8800

Thalwil

Proget da fabrica

Chasa da püssas famiglias cun 4 abitaziuns da proprietà "prümas abitaziuns" tenor LSA artichel 7, alinea 1

Dumondas per permess supplementars cun

dovair da coordinaziun:

- A16 permess per üna pompa da chalur cun sondas (adöver da chalur da fuond)

- H2 permess protecziun cunter fö

- I1 permess proget schler da defaisa civila

obain dumonda da cumpensaziun

Lö

Via dal Piz Sura, Brail

Parcella

969

Zona

Zona d'abitaz 2

Temp da publicaziun Temp da protesta

A partir dals 1. october 2020 fin e cun ils 21

october 2020

Ils plans sun exposts ad invista pro

l'administraziun da fabrica in Cul. Recuors da

dret public sun d'inoltrar in scrit a la

suprastanza cumünala.

Zernez, 01.10.2020

La suprastanza cumünala

Huder in Ebnat-Kappel gewählt

Samedan Schon länger ist bekannt, dass der Samedaner Gemeindepräsident Jon Fadri Huder (FDP) nicht mehr für eine weitere Amtszeit in Samedan antritt.

Eher überraschend war dann die Ankündigung im Frühjahr, dass er das Gemeindepräsidium in der Toggenburger Gemeinde Ebnat-Kappel antreten möchte. Huder war von einer Findungskommission vorgeschlagen worden. Seit Sonntag ist Huder auch ge-

wählt. Bereits im ersten Wahlgang erreichte er mit 1235 Stimmen das absolute Mehr, sein Kontrahent Christian Schmid, ebenfalls FDP, machte 912 Stimmen.

Huder wird sein neues Amt auf den 1. Januar 2021 antreten. Auf dann gilt es auch seine Nachfolge in Samedan zu regeln. Bis jetzt haben Franziska Preisig (SP) und Gian Peter Niggli (FDP) ihre Kandidatur offiziell angemeldet. Gewählt wird Ende November. (rs)

Bankomat gesprengt

Polizeimeldung In Vicosoprano hat in der Nacht auf Montag eine unbekannte Täterschaft einen Bankomaten gesprengt. Die Kantonspolizei Graubünden sucht Zeugen.

Der Bankomat in Vicosoprano muss gemäss ersten Erkenntnissen um etwa 2.00 Uhr morgens gesprengt worden sein. Durch die Wucht der Explosion entstand auch grosser Sachschaden in Höhe von mehreren zehntausend Franken am Gebäude. Die Kantonspolizei Graubünden hat zusammen mit der Staatsanwaltschaft Graubünden, dem Bundesamt für Polizei und dem Forensischen Institut Zürich die Ermitt-

lungen aufgenommen. Aufgrund der Zuständigkeit für Sprengstoffdelikte wurde zudem die Bundesanwaltschaft über den Vorfall informiert.

Ebenfalls in der Nacht auf Montag wurde im Nachbardorf Casaccia ein roter Fiat Panda entwendet. Der Fahrzeugdiebstahl könnte im Zusammenhang mit der Tat in Vicosoprano stehen.

Personen, die Angaben zur Sprengung des Bankomaten oder zum Diebstahl des roten Fiat Panda machen können, melden sich bitte bei der Kantonspolizei Graubünden (081 257 77 50). (kapo)

Für den guten Zweck um den St. Moritzersee

Race for the cure Bei fröhlicher Stimmung und trotz Schneefalls sind am vergangenen Sonntag 140 Frauen, Männer sowie Familien und ihre vierbeinigen Begleiter um den St. Moritzersee gerannt und gelaufen, um mit diesem Spendenlauf Brustkrebspatientinnen in ganz Europa zu unterstützen. Die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Schweizer Kantonen sowie aus dem grenznahen Italien. Die Teilnehmer in St. Moritz haben es geschafft, zu dem Teil der pinkfarbenen Invasion zu gehören, der in Europa sein eigenes Race for the

Cure läuft. Das Startgeld geht vollumfänglich ans Spital Oberengadin. Die Spenden werden eingesetzt, Brustkrebspatientinnen sowie Krankenhäuser zu unterstützen und das Bewusstsein für Brustkrebs zu schärfen. Die Aktion hat zudem gezeigt, dass in der Zeit der Digitalisierung immer mehr Leute den Wunsch haben, sich zu treffen und Sinnvolles zu tun. Solche Events verbinden Generationen, soziale Schichten sowie Kulturen miteinander. Es ist geplant, in naher Zukunft wieder eine solche Veranstaltung durchzuführen. (Einges.)



140 Personen nahmen am Sonntag am «Race for the Cure® – Think Pink» in St. Moritz teil und sammelten Geld für Brustkrebspatientinnen. Foto: z. Vfg

Veranstaltung

Tag des Alters in Südbünden

Pro Senectute Insbesondere für ältere Menschen war und ist die Corona-Zeit mit Einschränkungen verbunden. Anlässlich des heutigen «Internationalen Tag des Alters» setzt Pro Senectute Graubünden deshalb ein Zeichen und lädt die Bündner Seniorinnen und Senioren zu geführten Wanderungen ein. «Nach den vielen Einschränkungen und auch wegen einer möglichen zweiten Welle möchten wir die Gelegenheit für ein sicheres Miteinander im Freien nutzen», erklärt Claudio Senn Meili, Geschäftsleiter von Pro Senectute Graubünden. Die Wanderungen führen die Seniorinnen und Senioren in alle Regionen Graubündens, auch ins Val Müstair und ins Bergell. Sie werden unter der Regie von erfahrenen Wanderleiterinnen und -leitern stehen. Die Teilnahme ist kos-

tenlos, auf die Teilnehmenden wartet eine kleine Überraschung.

Zudem wurde zum Tag des Alters die neue Studie «Digitale Senioren 2020» veröffentlicht, gleichzeitig wurde der rePairBUS lanciert. Sowohl mit dem Online-Angebot als auch mit dem Ausfahr-Service trägt Pro Senectute dazu bei, dass trotz Einschränkungen die Lebensqualität der Seniorinnen und Senioren nicht auf der Strecke bleibt. Die Studie beschreibt die Nutzung der digitalen Medien von älteren Menschen und wie sich das Online-Verhalten seit 2010 verändert hat. Sie kann auf der Beratungsstelle Samedan von Pro Senectute Graubünden bezogen werden, ebenso nimmt die Beratungsstelle unter 081 852 34 62 Anmeldungen für den rePairBUS und die «Tag des Alters»-Wanderungen entgegen. (Einges.)

Mann tot in Maiensäss aufgefunden

Polizeimeldung In einem Maiensäss in Poschiavo ist am Montagabend ein Mann tot aufgefunden worden. Der 25-jährige Einheimische befand sich mit seiner Partnerin in einem oberhalb von Poschiavo gelegenen Maiensäss. Gemäss ersten Erkenntnissen wurden beide, jedoch in diversen Räumen, aufgrund von Abgasen des Wassererhitzers des Sanitärbereichs bewusstlos. Nach gut zwei Stunden erlangte die Frau wieder das Bewusstsein, fand ihren Partner leblos auf und alarmierte um 20.30 Uhr die Ret-

tungskräfte. Ein Ambulanzteam des Spitals Poschiavo und der Pikett-Arzt begannen gemeinsam mit einer Rega-Crew mit wiederbelebenden Massnahmen, mussten diese jedoch abbrechen. Die Frau wurde vor Ort medizinisch betreut und das Maiensäss abgesperrt. Das Betreten des Maiensässes für die Ermittlungstätigkeiten am Dienstag war nur unter Mithilfe der Feuerwehr Poschiavo mit Atemschutzmassnahmen möglich. Die Staatsanwaltschaft und die Kantonspolizei klären das Geschehen ab. (kapo)



Mal scheint die Sonne, mal ist der Himmel bedeckt. Ob auf der Via Engiadina oder im Val Trupchun: Das Wetter bremst die Wanderlust nicht aus. Fotos: Astrid Lüchinger

Kommentar

Mit gutem Beispiel voran

MARIE-CLAIRE JUR

In Gruppen sind die Engadin-Wanderwochen-Touristen derzeit im Tal unterwegs. Es handelt sich bei diesen Gästen aber nicht um Gruppentouristen, wie sie der Massentourismus hervorbringt und bei denen man sich zu Recht fragen darf, wie viel Wertschöpfung sie noch für ihre Gastgeber abwerfen. Die aus der ganzen Schweiz angereisten Gäste, die derzeit aufgrund spezieller Arrangements in Silvaplana logieren, konnten ihr Hotel individuell auswählen und sich für eines von zwei Wanderprogrammen entscheiden. Die involvierten Hotels gaben ihre nach dem Kontingentsystem freigegebenen Zimmer nicht zu Dumpingpreisen ab, und die Oberengadiner Bergbahnen wussten, dass sie selbst bei schlechtem Wetter Fahrgäste auf den Berg befördern würden, schliesslich waren die Packages bezahlt. So gesehen ist diese im Engadiner Sommertourismus einzigartige Aktion ein Gewinnspiel für alle involvierten Player und deshalb nachahmenswert. Ob allerdings alle vom Tourismusgeschäft lebenden Engadiner Gemeinden hier mitziehen können, ist fraglich. Denn nicht jede Kommune wird von einem Gemeindepräsidenten geleitet, der Hotelier von Beruf ist, über Marketing-Kenntnisse verfügt und unternehmerisch handelt. Aber vielleicht könnten andere Gemeinden mit ihren Tourismusbüros und den lokalen Hoteliervereinen sich überlegen, ob nicht auch sie das Potenzial hätten, mit einer konzertierten Aktion auf Gästefang zu gehen. Vielleicht wäre ihnen mehr Erfolg beschieden als jeder Image-Kampagne.

mc.jur@engadinerpost.ch

Ein schöner Erfolg für die Engadin Wanderwochen

Über 750 Gäste weilen während insgesamt sechs Wochen zum Wandern im Engadin und füllen die Silvaplanaer Hotels. Viele von ihnen sind begeistert und wollen wiederkommen. Das freut nicht nur den Ideengeber und Silvaplanaer Gemeindepräsidenten Daniel Bosshard.

MARIE-CLAIRE JUR

Zuerst sollte das Sonderangebot nur während vier Wochen gelten, aufgrund der grossen Nachfrage wurde es aber kurzerhand um zwei Wochen verlängert: Die Engadin Wanderwochen vom 6. September bis 18. Oktober 2020 entpuppen sich als Hit, das lässt sich schon jetzt in einer Halbzeitbilanz feststellen. «Wir wurden förmlich überannt und werden diese Arrangement mit Sicherheit auch nächstes Jahr anbieten», hält Daniel Bosshard fest. Der Silvaplanaer Gemeindepräsident und Hotelier war Initiator des neuen touristischen Angebots. Die von der Gemeinde mit dem «Migros Magazin» als Medienpartner lancierten Wanderwochen füllen derzeit die Silvaplanaer Hotelbetten. Auch Ferienwohnungen sind deswegen belegt. Das hat nicht nur mit der grossen Reichweite des «Migros Magazins»

zu tun, welche in allen Landesteilen erscheint. Auch nicht nur mit dem veränderten Reiseverhalten der Schweizerinnen und Schweizer in Corona-Zeiten, auf Auslandsreisen zu verzichten und dafür das eigene Land zu erkunden. Es hat vielmehr mit der Güte des Arrangements zu tun: Wahlweise vier oder sechs Übernachtungen in einem Silvaplanaer Zwei-, Drei-, Vier- oder Vier-Sterne-Plus-Hotel zu verbringen, auf Halbpensionsbasis. Mit inbegriffen sind tägliche Wandertouren unter kundiger Führung, ein ÖV-Abo für Bus-, Bahn- und Bergbahnfahrten, Lunchpakete und weitere Goodies. Wie beispielsweise ein üppiges Frühstück auf der Corvatsch-Bergstation oder ein Ausflug mit Wildbeobachtung im Schweizerischen Nationalpark mit lokalen Guides. Und das für einen Preis ab 755 Franken pro Person.

Das von Susi Wiprächtiger koordinierte Wanderprogramm, bei dem zwei Dutzend Führerinnen und Führer zum Einsatz kommen, lässt sich sehen: Es führt zu den schönsten Aussichtspunkten rund um Silvaplana und in der Region, so auch auf die Bergstationen von Corvatsch, Muottas Muragl, Diavolezza und Alp Grüm. Die Gäste können wählen zwischen kürzeren und längeren Touren. Es wird im Talgrund entlang der Seen gewandert, auf halber Höhe auf der Via Engiadina oder auf Bergwanderwegen, die Trittsicherheit erfordern. Sehenswürdigkeiten wie das

Forum Paracelsus oder die Gletschermühlen von Cavaglia werden besucht. Von den ortskundigen Führern und Führerinnen bekommen die Wanderleute zudem Infos zu Geschichte, Natur und Kultur im Tal.

Begeisterte Voten

In nur kurzer Zeit haben die Wanderwochen sehr viel Oberengadin «mitbekommen». Das Ehepaar Markus und Astrid Lüchinger aus dem St. Galler Rheintal beispielsweise kannte Scuol bereits. «Das Oberengadin war aber neu für uns», sagt Markus Lüchinger, der die Vielseitigkeit des Wanderprogramms und die mit acht Personen überschaubare Grösse seiner Wandergruppe lobt. Seiner Frau Astrid gefiel speziell der Ausflug in den Nationalpark sehr, bei dem sie tatsächlich viel Rotwild gesehen hat. Markus lobt zudem das gute Essen im Hotel und die Möglichkeit, im Rahmen von «Dine Around» auch in einem anderen Silvaplanaer Hotel zu Abend zu essen. Die Wanderwoche machte den beiden Lust, wiederzukommen, um weitere Ecken im Tal zu erkunden, vielleicht mit dem Mountainbike im Gepäck und mit individuell gestaltetem Aufenthalt. Dass das Wetter nicht immer mitgespielt habe, sei nicht die Schuld der Organisatoren.

Sehr viele der Wandertouristen, rund 55 Prozent, kommen aus der Romandie, rund zwei Drittel sind französischsprachig und werden in frankofonen

oder sprachlich gemischten Gruppen durch die Region geführt. Pierrette Durox und Annette Bovey aus Genf haben nicht einen Moment gezögert, als sie die Ausschreibung «Migros-Magazin» respektive in der Tageszeitung «Le Temps» gesehen haben und sich angemeldet. Die beiden Freundinnen wandern privat viel, auch mit verschiedenen Wanderclubs. Ganz generell sind die Gäste, welche die Engadin Wanderwochen gebucht haben, oft wandererfahren und trotz ihres fortgeschrittenen Alters körperlich fit. Die beiden Freundinnen waren wiederholt im Engadin und wussten, auf was sie sich einliessen. Sie lobten das vielseitige Wanderprogramm, die Qualität ihres Hotels, die perfekte Organisation und ihre Wanderführerinnen, die sich um alle Gruppenmitglieder gekümmert habe und kompetent und enthusiastisch bei der Sache gewesen sei. Gelobt haben sie beim Wanderprogramm den Umstand, dass immer ein Plan B ausgearbeitet worden sei, eine wetterabhängige alternative Route. «Das Preis-Leitungsverhältnis war sehr korrekt», bemerken beide und versichern, dass sie sich 2021 wieder anmelden werden. Schliesslich gäbe es im Engadin noch so viele Touren zu entdecken.

Top-Angebot für Bergbahnen

Auch für Markus Moser, Direktor der Corvatschbahn AG, ist klar, dass die Oberengadiner Bergbahnen 2021 wie-

der mit im Boot sein werden und ist voll des Lobs für die Initiative des Silvaplanaer Gemeindepräsidenten. «Dank diesen Engadin Wanderwochen haben wir nämlich keinen Durchhänger.» Moser spricht damit die Wochen zwischen Ende August und den Schulferien im Oktober an, die touristisch gesehen eine Baisse der Logiernächte im Oberengadin mit sich bringen und damit auch zu rückläufigen Frequenzen bei den Bergbahnfahrten führen. «Das ist ein Top-Angebot. Nicht unterschätzt werden darf aber der Aufwand, der von verschiedenen Seiten betrieben werden muss, bis dieses Produkt steht».

Tessin und Graubünden wollen Austausch in der Berufsbildung fördern

Der Tessiner Bundesrat Ignazio Cassis sowie eine Delegation der Bündner Regierung besuchte am Montag Bellinzona. Beim Treffen stand die Förderung der Mehrsprachigkeit und auch der italienischen Sprache sowie das Grenzgängerabkommen auf der Traktandenliste.

Die Kantone Tessin und Graubünden möchten ein Austauschprogramm im Bereich Berufsbildung über die Kantonsgrenzen hinweg etablieren, wie Bundesrat Ignazio Cassis am Montag nachmittag vor den Medien erklärte. Im Rahmen dieses Programms sollen Lehrlinge und junge Berufsleute in beiden Kantonen Berufserfahrungen sammeln können. Neben dem Tessin ver-



Treffen einer Delegation der Bündner Regierung und der Tessiner Regierung mit Bundesrat Ignazio Cassis in Bellinzona. Foto: z. Vfg

fügt auch der Kanton Graubünden über italienischsprachige Gebiete. Eine Arbeitsgruppe soll in den nächsten Monaten eruiieren, wie das von Cassis als «piccolo Erasmus»-Programm bezeich-

nete Projekt umgesetzt werden kann. «Erasmus» ist das Förderprogramm der Europäischen Union, in dessen Rahmen Studierende Auslandsaufenthalte an Universitäten verbringen und diese

an ihrer Heimat-Universität anrechnen lassen können. Als er vor rund drei Jahren in den Bundesrat gewählt worden sei, habe er versprochen, dem Dialog mit den Kantonen Tessin und Graubünden ein besonderes Gewicht zu geben, sagte Aussenminister Ignazio Cassis weiter. Mit beiden Kantonen treffe sich der Bundesrat regelmässig. «Heute konnte ich mich zum ersten Mal mit beiden Kantonen gleichzeitig austauschen», hielt Cassis fest.

Neues Grenzgängerabkommen

Auch über das Grenzgängerabkommen mit Italien hätten die drei Regierungsvertreter gesprochen, fuhr Cassis fort. Das Abkommen war Ende 2015 paraphrasiert worden, ist jedoch bis heute nicht unterzeichnet. Ziel sei es, bis Ende des Jahres die Unterschrift aus Italien zu haben, sagte der Bundesrat. Zur Frage einer Journalistin, ob sich im Abkommen selber inhaltlich in der Zwi-

schenzeit noch etwas verändert habe, wollte er nichts sagen. Das aktuell gültige Grenzgängerabkommen stammt aus dem Jahr 1974 und sieht vor, dass Grenzgänger nur in der Schweiz besteuert werden, wobei Italien 38,8 Prozent der Quellensteuern zustehen. Im neuen Abkommen werden Grenzgänger in beiden Ländern besteuert. Die Schweiz soll statt der heutigen 61,2 bis zu 70 Prozent des Totals der Quellensteuer erheben dürfen. Italien soll den bereits in der Schweiz bezahlten Betrag von seiner Steuer abziehen. Dadurch werden Grenzgänger in Zukunft stärker finanziell belastet.

Nach der Zukunft des Rahmenabkommens mit der EU gefragt, sagte der Aussenminister, das Verdikt des Schweizer Volkes sei klar, dieses wolle den bilateralen Weg beibehalten. Dennoch bedürften Grenzgebiete weiterhin eines gewissen «Spielraums», resümierte Cassis. (sda)

**KUNSTWEGE
VIAS D'ART
PONTRESINA 2020**
27. JUNI – 15. OKTOBER

LETZTE TAGE

SCHÖNHEIT IST VERGÄNGLICH – NUTZEN SIE NOCH DIE GELEGENHEIT FÜR EINEN BESUCH DER AUSSTELLUNG IN PONTRESINA.

- INFORMATIVE AUSSTELLUNGSBROSCHÜRE
- PRAKTISCHER AUDIO-GUIDE
- KUNSTFÜHRUNGEN AM 6. UND 13. OKT. 2020
- DIE 25 UNIKATE SIND VERKÄUFLICH

BADEL | SARBACH
PAULINE BEAUDEMONT
DAMIANO CURSCHELLAS
CHRISTOPH DRAEGER
GILLES FURTWÄNGLER
GERBER | BARDILL
GAËL GRIVET
TARIK HAYWARD
GIAN HÄNE
CHRIS HUNTER
GUILLAUME PILET
MARIE VELARDI

FINISSAGE 

MIT EINEM ARTIST TALK UND APERO. SIE SIND HERZLICH EINGELADEN. WIR BITTEN UM ANMELDUNG: cultura@pontresina.ch

**FOYER HOTEL WALTHER
DONNERSTAG, 15. OKT.
18:00 UHR**

PONTRESINA CULTURA DANKT DEN GELDGE-
BERN, SPONSOREN, GÖNNERN & DEN ÜBER
9000 BESUCHERN DER AUSSTELLUNG.

WWW.KUNSTWEGE - PONTRESINA.CH



Publikationen zur Schönheit
Publicazioni davart la bellezza Publications about beauty
Publicazioni sur la beauté

Dipl.-Ing. Fust
Und es funktioniert. **Infos und Adressen:**
0848 559 111
oder www.fust.ch

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

5-Tage-Tiefpreisgarantie	Schneller Reparaturservice
30-Tage-Umtauschrecht	Testen vor dem Kaufen
Schneller Liefer- und Installationservice	Haben wir nicht, gibts nicht
Garantieverlängerungen	Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
Mieten statt kaufen	Alle Geräte im direkten Vergleich

119.90 Tiefpreisgarantie H/B/T: 50.5 x 43.5 x 47.5 cm A++	349.- Tiefpreisgarantie 7 kg Fassungsvermögen A+++	499.- Tiefpreisgarantie 7 kg Fassungsvermögen A+
 KIBERNETIK KS 50 Kühlschrank • 44 Liter Nutzinhalt Art. Nr. 10059467	 NOVAMATIC WA 707.1 E Waschmaschine • Spezialprogramme wie: Wolle, Feinwäsche, usw. Art. Nr. 10003305	 NOVAMATIC TW 727.2 E Wäschetrockner • Mit Duvet- und Wolleprogramm Art. Nr. 10198160

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine/n motivierte/n und teamfähige/n

Polygrafin/Polygrafin

Pensum zwischen 50% - 70%

- Selbstverständlich bieten wir auch einer/einem jungen Berufsfrau/Berufsmann die Möglichkeit, bei uns die ersten Schritte in den Berufsalltag zu wagen.
- Es erwartet Sie ein motiviertes Team sowie eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem Engadiner Unternehmen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen.

Gammeter Media AG
Philipp Käslin
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Tel. 081 837 91 22
p.kaeslin@gammetermedia.ch



 **stellen.gr.ch**
GRAUBÜNDEN

Das Tiefbauamt sucht einen/eine
Strassenwart/-in in Samedan

Detaillierte Informationen finden Sie unter stellen.gr.ch





klapperlapapp
TV

MELANIE OESCH
OROPAX
ELENA MPINTSIS
BONI KOLLER
ROMAN PÜNCHERA
MINITHEATER HANNIBALL
CAROLINE CAPIAGHI

Das Klapperlapapp findet wetterbedingt im Rondo Pontresina statt.

WWW.KLAPPERLAPP.CH

**DAS MÄRCHEN-
UND GESCHICHTENFESTIVAL**
FESTIVAL DA LAS PAREVLAS ED ISTORGIAS

PONTRESINA 3./4. OKTOBER 2020



Machen Sie sich für den Bergwald stark.
www.bergwaldprojekt.ch
Spenden: CH15 0900 0000 7000 2656 6



Die Zeitung erwacht zum Leben

Wir sind überzeugt von Print – und auch von Digital. Es geht nicht um ein Entweder-oder, sondern um die spannenden Möglichkeiten des Kombinierens. Genau das schaffen wir mit unserem neuen Angebot PLUS. Es erweckt Print zum Leben, erweitert Druckprodukte mit einem digitalen Erlebnis. Die Technologie dahinter steckt in unserer neuen App «EngadinOnline». Immer, wenn Sie ein Foto mit einem PLUS-Marker  sehen, verbirgt sich etwas «Lebendiges» dahinter.



Wo Herzen statt Gletscher schmelzen
80 Internationale Fiddler sind der Einladung des Glaziologen Felix Keller gefolgt und haben auf die bestirnte Gletscherlandschaft aufbrechen gemacht. Verbunden mit dem exklusiven Konzert war eine lange Gletscherwanderung. In den letzten Jahren war er Zeuge gewesen, wie die Gletscher in der Region hoch abwärts zerrufen, sagte Konzertinitiator Felix Keller den Besuchern des Folk-Konzertes beim Aufstieg zum Fingergletscher. In kleinen Gruppen, geführt von Bergführern der Bergführerschule Pontresina, mussten viele Gletscherstellen umgangen oder überstiegen werden. Das Eis knirschte unter den Schuhen, auch auf dem Treib der Schneefelder zu hören. Angeregt aus halb Europa, wählten die Fiddler mit ihrer Musik Herzen und nicht Gletscher zum Schmelzen bringen. Mit einem lauten Zehner-Quartett stand das erste offizielle Gletscherkonzert. Eine halbe Stunde lang spielten die Swiss Ice Fiddlers in der Nord-Fels-Schlucht, die in Henggen's International Hochschule im nordwestlichen Breilun erarbeitet und eingeleitet wurden. Das Publikum schwang und klatschte begeistert mit. Neben der Berggänger wegen leider aus. Nach dem Konzert stand eine längere Gletscherwanderung auf dem Programm. In kleinen Gruppen, geführt von Bergführern der Bergführerschule Pontresina, mussten viele Gletscherstellen umgangen oder überstiegen werden. Das Eis knirschte unter den Schuhen, auch auf dem Treib der Schneefelder zu hören. Angeregt aus halb Europa, wählten die Fiddler mit ihrer Musik Herzen und nicht Gletscher zum Schmelzen bringen. Mit einem lauten Zehner-Quartett stand das erste offizielle Gletscherkonzert. Eine halbe Stunde lang spielten die Swiss Ice Fiddlers in der Nord-Fels-Schlucht, die in Henggen's International Hochschule im nordwestlichen Breilun erarbeitet und eingeleitet wurden. (10)

Film ab...
Foto mit dem PLUS-Marker scannen und Video zum Gletscherkonzert ansehen.

So gehts!
Gratis-App «EngadinOnline» laden (kompatibel für Apple und Android) 
 App starten und das Foto mit dem PLUS-Marker scannen
Nun öffnen sich digitale Inhalte wie Videos oder Fotogalerien  

Pestizide in der Val Müstair: Ein unerwünschtes Importgut

In den Südtiroler Apfelplantagen werden Pflanzenschutzmittel im grossen Stil eingesetzt. Ein Teil davon gelangt durch den Wind auch ins Münstertal. Das kantonale Amt für Umwelt aber gibt Entwarnung.

RETO STIFEL

Das Vinschgau im italienischen Südtirol gilt als die Apfelkammer Europas. 1,2 Mio. Tonnen Äpfel werden im Südtirol angebaut, rund ein Viertel davon in grossen Monokulturen im Vinschgau von Mals bis nach Meran. Dass der Obst- und Weinbau zu den landwirtschaftlichen Zweigen mit besonders hohem Pestizideinsatz zählen, ist bekannt und wird in Südtirol seit Jahren kontrovers diskutiert. Letztes Jahr beispielsweise wurden in einer internationalen Studie 71 Kinderspielplätze auf Pestizidkontaminationen untersucht. Bei knapp der Hälfte der untersuchten Spielplätze wurden Giftrückstände festgestellt. Und 2018 hat eine Untersuchung des Umweltinstituts München gezeigt, dass Pestizide, welche beim Obstanbau im Vinschgau eingesetzt werden, mehrere Kilometer durch die Luft transportiert werden.

Stark abnehmende Konzentrationen

Für Remo Fehr, Leiter des kantonalen Amtes für Natur und Umwelt (ANU), war darum naheliegend zu prüfen, ob diese Pestizide über Windverfrachtungen auch ins nahe gelegene Münstertal gelangen. «Das Tal ist stark auf die Biolandwirtschaft ausgerichtet und gleichzeitig regionaler Naturpark. Da stellte sich diese Frage im Sinne einer weiteren nachhaltigen Entwicklung», sagt er. Die Untersuchungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Biosfera Val Müstair und der Vergleich-



Pestizide werden unter anderem im Obstbau im Vinschgau verwendet. Diese gelangen über Luftverfrachtungen auch ins nahe gelegene Münstertal. Mit einer deutlichen Abnahme der Konzentration allerdings.

Archivfoto: Mayk Wendt

als auch die Mengen rasch abnehmen. Wenn der Schadstoffeintrag in Kortsch im Vinschgau noch 100 Prozent ist, sinkt er bis zur Landesgrenze auf zehn Prozent, in Müstair sind es drei Prozent und im 14 Kilometer entfernten Valchava noch ein Prozent. Bei einigen im Ackerbau verwendeten Pflanzenschutzmitteln zeigte sich aber auch, dass diese nicht nur der Verfrachtung über die Luft zugeschrieben werden können, sondern in kleinen Mengen auch lokal vor Ort eingesetzt werden.

Kein Grund zur Sorge ...

In einer Medienmitteilung schreibt das ANU, dass bei der im Münstertal gemessenen Konzentration von Pflanzenschutzmitteln die «Wahrscheinlichkeit schädlicher Effekte gering ist». Auf Nachfrage sagt Fehr, dass sich die Bevölkerung keine Sorge machen muss und dass auch keine besonderen Vorkehrungen notwendig sind. Die im Münstertal nachgewiesenen Konzentrationen würden deutlich unter der von der EU festgelegten «akzeptablen Tagesdosis» liegen und lägen auch deutlich tiefer als im Vinschgau. Fehr kann

auch beschwichtigen, denn der Kanton Graubünden sei schweizweit gesehen in Bezug auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sowieso kein Hotspot. Alleine aufgrund der Tatsache, dass in vielen Regionen vor allem Graswirtschaft betrieben werde. Mit Ausnahme des Bündner Rheintals, in dem sowohl der Wein- als auch der Obstanbau eine bedeutendere Rolle spiele. Darum überlege man sich, ob man dort allenfalls auch eine Messkampagne durchführen wolle.

... aber Problem nicht verharmlosen

Verharmlosen will Fehr die Pestizidproblematik aber keinesfalls. «Ein flaes Gefühl bleibt. Giftige Pflanzenschutzmittel gehören grundsätzlich nicht in die Umwelt», sagt er. Denn es gehe nicht nur um die Frage, was auf dem Apfel zurückbleibe und über den Verzehr in den menschlichen Körper gelange. Solche Mittel würden bei der Anwendung niemals vollständig ihren Zielort erreichen, sondern im Boden bleiben oder in Grund- und Oberflächengewässer gelangen. Sie gelten als eine der Hauptursachen für das Insektensterben und den Rückgang der Biodiversität. «Wenn

solche Stoffe zugelassen werden, gilt es immer die ganze Wirkungspfade zu berücksichtigen», sagt Fehr.

Auf politischer Traktandenliste

Er ist aber auch überzeugt, dass das Problembewusstsein vorhanden ist. «Vielen Obstbauern ist klar, dass ein anderer Weg eingeschlagen werden muss.» Auch auf politischer Ebene läuft etwas. In der Schweiz ist im Massnahmenpaket Agrarpolitik 2022 vorgesehen, den mengenmässigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter zu reduzieren. Auch in

Italien wird ein nationaler Aktionsplan zur Reduktion des Pflanzenschutzmittel Einsatzes verfolgt. Und auch vor Ort wird gehandelt: Für die Programmperiode 2020 bis 2024 des Naturparks Biosfera Val Müstair sind entsprechende Massnahmen vorgesehen.

Ein gemeinsamer Aktionsplan mit Italien ist gemäss Fehr nicht geplant. Allerdings soll das Thema der Pflanzenschutzmittel bei einem der nächsten Treffen zwischen den Regierungen von Südtirol und Graubünden traktandiert werden.

10 Prozent

In Südtirol werden jährlich 1,2 Millionen Tonnen Äpfel angebaut, davon 320 000 Tonnen im Vinschgau. Rund zehn Prozent der Äpfel in Europa kommen somit aus dem italienischen Südtirol.

barkeit wegen mit dem gleichen Messverfahren wie im Vinschgau durchgeführt. Die Resultate überraschen Fehr nicht besonders. «Dass es zu Pestizidablagerungen im nur wenige Kilometer entfernten Münstertal kommt, war zu erwarten.» Positiv beurteilt er den Fakt, dass talaufwärts sowohl die Zahl der nachweisbaren Pflanzenschutzmittel

Was sind Pestizide?

In den Untersuchungen im Vinschgau (2018) und im Münstertal (2019) wird für Pflanzenschutzmittel der Begriff Pestizide verwendet. Nach der offiziellen Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) beinhaltet der Begriff Pestizide Pflan-

zenschutzmittel (Produkte zum Schutz von Pflanzen wie beispielsweise Mittel zur Bekämpfung von Pilzen) und Biozide (Produkte zum Schutz von Menschen und Tieren wie beispielsweise Reinigungs- und Desinfektionsmittel). (rs)

Quelle: Studie «Vom Winde verweht – Messung von Pflanzenschutzmitteln in der Luft im Münstertal 2019»

Mehr Unfälle im Sport als im Verkehr

Jährlich werden in der Schweiz durchschnittlich 51 000 schwere und mittelschwere Verletzungen durch Sportunfälle gezählt. Das sind rund vier Mal mehr Verletzte als bei Verkehrsunfällen. Die BfU startet eine neue Präventionskampagne.

Jeder Sportlerin und jedem Sportler ist bewusst, dass sie respektive er sich Verletzungen zuziehen kann – etwa beim Fussballspielen oder beim Skifahren. Nur wenige wissen jedoch, welche weitreichenden Auswirkungen Sportunfälle auf die Allgemeinheit haben: In einem Jahr werden in der Schweiz

durchschnittlich rund 51 000 schwere Sportunfälle registriert. Die finanzielle Last dieser Unfälle ist nicht zu unterschätzen; allein die Kosten werden auf mehr als drei Milliarden Franken pro Jahr beziffert. Dies schreibt die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) in einer Medienmitteilung.

In den vergangenen Jahren seien viele Anstrengungen unternommen worden, die Sicherheit im Sport zu fördern. Die Infrastruktur wurde ebenso optimiert wie die Ausrüstung – und viele sportliche Aktivitäten finden heute in einem sichereren Rahmen statt. Dennoch: Die Zahl der als schwer oder mittelschwer eingestuft Sportunfälle ist in der Schweiz gemäss offiziellen Statistiken rund vier Mal so hoch wie die Zahl der Unfälle im Strassenverkehr.

Mit einer neuen nationalen Präventionskampagne will die BfU diese Tatsache bekannt machen. Gleichzeitig will sie die Bevölkerung daran erinnern, dass man sein eigenes Unfallrisiko senken kann, indem man sich für den Sport geeignet ausrüstet, sich körperlich vorbereitet und die richtige Technik trainiert.

Der Sicherheitsgurt als Symbol

Auf allen Plakaten der neuen Kampagne wird ein Symbol aus dem Strassenverkehr verwendet: der Sicherheitsgurt. Im Auto ist der Nutzen dieser Sicherheitsmassnahme unbestritten; wer sich ans Steuer setzt, schnallt sich an, ohne dies infrage zu stellen. Genau diesen Automatismus wünscht sich die BfU auch beim Sport: Vor dem Skifah-

ren einen Helm aufzuziehen, für die Fahrt mit dem Mountainbike eine Route zu wählen, die den eigenen Fähigkeiten entspricht, oder sich vor dem Reiten mit dem Verhalten des Pferdes vertraut zu machen – all dies sollte genauso selbstverständlich sein wie der Griff zum Sicherheitsgurt vor der Autofahrt.

Bewusst richtet die BfU ihre neue Kampagne nicht auf eine einzelne Sportarten aus. «Wir wollen allen Sportlerinnen und Sportlern bewusst machen, dass sie sich generell beim Sport schützen sollten. Wenn diese Botschaft ankommt, haben wir unser Ziel erreicht. Dann wissen wir, dass sie sich vor der nächsten Langlaufrunde oder vor dem nächsten Basketballspiel zunächst damit befassen werden, wie

sie ihr Unfallrisiko verringern können», erklärt die Kampagnen-Verantwortliche Franziska Hartmann.

Tipps für mehr als 70 Sportarten

Sportlerinnen und Sportler finden auf der Website der BfU viele nützliche Empfehlungen. Welche Unfallrisiken lauern beim Basketball? Worauf sollte ich achten, wenn ich schwimmen gehe? Wie vermeide ich Unfälle beim Eishockey? Wie muss ich mich auf der Skipiste verhalten, um unversehrt ins Tal zu kommen? Antworten auf solche Fragen und Tipps zu über 70 verschiedenen Sportarten sind auf www.bfu.ch/sport abrufbar. Die Kampagne zieht mit Plakaten an öffentlichen Orten die Aufmerksamkeit auf sich und läuft in den sozialen Netzwerken. (pd)

Weber surdà a sia successura Hansmann

Durant duos ons e mez ha manà Roland Weber la dmura d'attempats Chasa Puntota a Scuol. Sia successura Rebekka Hansmann resta eir manadra da la gestiun Chüra cun gruppas da chüra, spitex e post da cussagliaziun.

Cumanzà seis mandat a temp limità a Scuol ha Roland Weber als prüms avrigl 2018 in üna situaziun pretensiusa: Quella jada han nempe eir cumanzà las lavuors da renovaziun e d'ingrondimaint da la Chasa Puntota chi han dürà fin la fin d'avuost 2019. «Abitar in üna chasa ingio chi vain eir fabrichà nun es simpel», disch Weber. Ed ingon ch'el surdà la direziun e banduna la regiun es la situaziun darcheu pretensiusa: «Il coronavirus es stat, e sarà eir per mia successura, üna gronda sfida», constata Weber e tocca lain chi grataja inavant d'evitar cas d'infettaziun illa dmura d'attempats da l'Engiadina Bassa. In marcudi chi'd es stat seis ultim di da lavur ha'l tut cumgià da las abitantas ed abitants da la dmura. Sia successura Rebekka Hansmann as preschantarà prosmamaing ad els.

Duos funcziuns chi vegnan unidas

A Büman da quist on es la Chasa Puntota gnüda integrada illas estructuras dal Center da Sandà Engiadina Bassa

(CSEB). Als prüms mai ha surtut Rebekka Hansmann la direziun da la partiziun Chüra dal CSEB. A quella partiziun fan part las gruppas da chüra, la Spitex e'l post da cussagliaziun. Fin uossa d'eiran duos direcziuns, Verena Schütz manaiva la partiziun Chüra e Roland Weber la Chasa Puntota. «Uossa s'haja uni quistas duos funcziuns», declera Hansmann, «al principi d'october dvaint eir directura da la dmura d'attempats regiunala.» Ella deriva dal chantun Argovia. Davo la scolaziun commerciala ha'la imprais il manster da chürünza. 17 ons ha'la lavurà i'l ospidal chantunal ad Aarau. Là es ella dvantada manadra da la partiziun chüra. «Ils ultims ons n'haja manà in Argovia üna Spitex plü gronda.»

Buna collavuraziun e cussagliaziun

Il giavüsch da gnir a Scuol vaivan Rebekka Hansmann e seis marid fingià daspö lösch. Cunquai cha la regiun tils plascha uschè bain hana cumprà qua ün'abitaziun da vacanzas. «Uossa cha noss figls sun creschüts vaina decis da realisar il sömni.» L'hom ha survgni üna piazza pro la Viafier retica ed ella apunta pro'l CSEB. «Eu n'ha plaschier da pudair contribuir mia part per l'ulteriur svilup da la chüra a lunga dūrada da Zernez fin Samignun.» Ün grond avantag tilla para il post da cussagliaziun dal CSEB per attempats e confamiliars: «Insembel cun els vegna guardà che pussibilitats chi existissan e che chi füss la meglra soluziun.» Rebekka



Roland Weber e Rebekka Hansmann pronts per inchaminar vias novas.

fotografia: Flurin Andry

Hansmann disch cha quai saja üna sporta ch'ella nu cugnuschaiva giò la Bassa. Ella manzuna eir la stretta collavuraziun tanter dmuras, spitex ed ospidal: «I nu vain concurrenzà, dimpersè miss il paziaint, abitant i'l center e guardà eir quia cumünavelmaing da chat-tar la soluziun optimala per minchün.»

Roland Weber, oriund da la Turgovia, vaiva imprais il manster da chü-

runz da psichiatria e fat il stüdi da gerontologia. Dal 1987 fin dal 2012 ha'l lavurà sco manader da dmuras d'attempats. Lura es el dvantà independent ed ha lavurà a temp limità, «là ingio ch'eu gniva dovrà». Sia lezcha in Chasa Puntota es statta complexa causa las lavuors da fabrica ed ingon il coronavirus. «Siond ch'eu vaiva adüna il sustegn da la suprastanza dal consorzi

Chasa Puntota ed eir grazcha al fich bun clima chi regna i'l CSEB m'haja fat plaschier da lavurar qua durant quists duos ons e mez», accentuescha Weber. Quist on chi vain ragiundscha'l l'età da pensiun. «Che ch'eu farà nu saja amo», disch el, «da chasa suna ad Alvagni, e qua daraja schon üna o tsel-la lavur. Forsa m'ingascharaja i'l sector volontari pella Val d'Alvra.» (fmr/fa)

Hansjörg Weber retira sia candidatura

Val Müstair Hansjörg Weber as retira sco candidat per la suprastanza cumünala dal cumün da Val Müstair. Sco ch'el ha dit invers RTR, nu gnia üna collavuraziun cun la presidenta cumünala nouv'eleta, Gabriella Binkert Becchetti, per el in dumonda. Weber es

stat ils ultims quatter ons in suprastanza cumünala dal cumün da Val Müstair. Per ils ses sez illa suprastanza daja cun quai be plü tschinch candidaturas. Las elecziuns da la suprastanza cumünala dal cumün da Val Müstair han lö als 8 da november. (rtr/fmr)

Arrandschamaint

Concert cun chanzuns rumantschas

S-charl Davo chi nu sun gnüts organizats fingià daspö divers ons plü ils concerts cun chanzuns rumantschas tradiziunals illa baselgia a S-charl, s'haja decis da laschar reviver quella tradiziun. Peder Rauch e Benedict Stecher as dedicheschan daspö ons a quella sparta da musica tradiziunala e lessan invidar ad üna sairada paschaivla. L'arrandschamaint cumainza cun ün'introduziun davart l'istor-

gia da S-charl e las chanzuns rumantschas e talianas vegnan spiegadas in lingua tudais-cha. Cun quai cha'l concert ha lö durant il temp dal coronavirus esa giavüschà cha las auditors ed auditors portan üna mascrina. L'urari es adattà als cuors da l'auto da posta. Il concert ha lö in sonda ils 3 october a las 16.00 illa baselgia a S-charl. La porta es averta a partir da las 15.30. (protr.)

138 Chasas Paternas in 100 ons

Il giubileum da 100 ons Chasa Paterna ha gnü lö illa sala polivalenta a Lavin cun personas chi han tgnü in vita la Chasa Paterna e cun blers simpatisants. Da la partida eir l'autura Romana Ganzoni chi ha scrit e preschantà la 138avla ediziun.

Durant trais generaziuns ha la famiglia Brunner da Lavin manà ed edi la Chasa Paterna sün aigna iniziativa sainza indemnisaziuns. Il böt d'eira da crear ün'instituziun per edir buna lectüra per ün predsch radschunaivel. Quai es stat l'intenziun da Jon Clos Brunner chi ha fundà dal 1919 la Chasa Paterna. Ün on davo es lura cumparüda la prüma ediziun cul titel «Las chasas da Gonda» da Rosa Saluz da Lavin. Tschient ons plü tard es gnüda preschantada in dumengia passada la 138avla ediziun: «Vent per mia vela» da Romana Ganzoni sco eir üna brochüra da giubileum. Dal 1993 ha lura surtut Gion Peider Mischol la redacziun e da l'on 2000 es la Società Chasa Paterna gnüda scholta e l'Uniu dals Grischs ha surtut l'ediziun. Durant tschient ons sun gnüdas publicadas 138 ediziuns da diversas auturas ed auturs. Tanter oter muossa la glista noms cuntshaints sco Oscar Peer, Andri Peer, Selina Chözn, Gian Gianet Cloetta, Men Rauch, Jacques Guidon e Göri Klainguti.

Prelecziuns e teater

Dumengia passada s'han lura inscuntrats illa sala polivalenta a Lavin auturas ed auturs sco eir gliedü chi s'identifichescha culla Chasa Paterna. Chatri-na Urech-Clavuot da la suprastanza da l'UdG ha orientà als preschaints davart l'istorgia da la Chasa Paterna e moderà la dieta: «La prüma Chasa Paterna cul titel: «Las chasas da Gonda es gnüda scritta da Rosa Saluz, e quai es ün raquint chi fascinescha e nu'ns lascha liber fin cha nus nu vain let l'ultima fra-

sa.» Al principi han trais giuvenils prelet our dad ouvras scrittas per la Chasa Paterna: Andeina Gaudenzi, Cilgia Koller-Mengiardi e Brandon Shuler. A la maisa raduonda ha il president da l'UdG, Hermann Thom discurri cun Ursina Brunner e cun Gion Peider Mischol davart l'istorgia da la Chasa Paterna ingo cha'ls preschaints sun gnüts a savair blers detagls. Tanteraint han giödü tuots ün teaterin in duos scenas cun Lorenzo Polin ed Andrea Gutsell chi's trattaiva d'ün inamurà chi nu savaiva co acquirar il cour d'üna bella duonna. Seis barba però vaiva adüna bunas ideas co rivar al böt. Il tema deriva our da l'ouvra da Fritz Reuter cul titel «Cu ch'eu prevgnit ad üna duonna». La dieta es adüna darcheu gnüda imbellida cun accumpagnamaint musical dal Trio Giarson.

Preschantaziun da l'ediziun nouva

Romana Ganzoni ha lura preschantà a l'illustratur da seis cudesch, Fer-

dinand Filli: «Ferdinand, eu at cugnusch fingià lösch, tü est meis vashin, tü d'eirast meis scolar, tü est ün fich char e bun ami e tuot quai maina directamaing al cover da meis cudesch.» A la fin da la dieta ha Dumenic Andry discurrü cun Ganzoni: «Romana Ganzoni es nada dal 1967 a Scuol ingio ch'ella ha passantà si'infanzia. Da sia derivanza scriva ella: Nada sun eu sco üna figlia d'üna mamma da Zizers e d'ün bap dal Partens, tuots duos cun üna ferma identità dal Grischun tudais-cha. Ella ha fat la matura a l'Institut Otalpin a Ftan ed ha stübià germanistica ed istorgia a l'Università da Turich.»

Romana Ganzoni ha instrui sco magistra da gimnasi a l'Academia a Samedan. Hoz viva ella sco autura libra cun sia famiglia a Schlarigna. Davo ch'ella ha scrit impustüt in lingua tudais-cha es uossa cumparü la 138avla ediziun da la Chasa Paterna in rumantsch. (fmr/bcs)



Romana Ganzoni e Ferdinand Filli.

fotografia: Benedict Stecher



La scoula cumünala da Samedan tschercha a partir dals 1. schner 2021

üna persuna chi chüra ed accumpagna la structura dal di.

Nus spordschaints per tuots iffaunts da scouline fin al s-chelin ot üna chüra ed accumpagnamaint dal di chi cumpiglia la prüma lecziun da la damaun, la posa da mezdi scu eir las uras da las 14.00 a las 18.00.

Füss que qualchosa per El, per Ella, üna piazza parziela? Els vegnan pajos ad ura ed a velan las cundiziuns da lavur da la Vschinauncha Samedan.

Nus spettains Lur prontezza da's scoler inavaunt in cuors da perfecziunamaint.

Vainsa fat cuvaidda per üna nouva sfida?
Nus ans allegrains d'ün prüm contact cun El, cun Ella.
Claudio Giovanoli, mneder da scoula, Puoz 2, 7503 Samedan u
claudio.giovanoli@miascoula.ch, 081 851 10 10

«Eu nu sun bun da far plaschantinas»

Victor Peer es gnü reelet d'incuort sco capo cumünal da Valsot cun duos terz da las vuschs. Dürant sia ultima perioda d'uffizi voul el rablar tras la revisiun totala da la planisiun locala e realisar ün parc da natüra cun Valsot.

NICOLÒ BASS

Posta Ladina: Victor Peer, d'incuort es El gnü reelet sco capo cumünal da Valsot cun bundant duos terz da las vuschs. Es El cuntaint cun quist resultat?

Victor Peer: Eu sun cuntaint cul resultat. Eu n'ha fat precis sülla foura tantas vuschs sco avant quatter ons. Però quella jada d'eiran 18 votantas e votants d'admain in radunanza ed i nu daiva ingün cuntracandidat uffizial.

Il cuntracandidat Corsin Häfner, ün giuvnot da 20 ons, ha fat ün terz da las vuschs. Che disch El da quist resultat?

Eu n'ha dit fingià in radunanza, cha quist resultat es remarchabel. Eu sun persvas cha Corsin Häfner farà sia via politica. Forsa cha per cumanzar la carriera politica vaiva'l quista jada miss la latta mass'ota. El s'ha vendü bain in radunanza ed i's bada cha la giuventüna ha ün'otra relaziun cullas medias socialas.

Il giuvnot varà surgni vuschs eir da votantas e votants chi nu sun cuntaints culla politica dal capo cumünal actual. Che disch El da quista pretaisa? Tantüna laivan ün terz dals preschaints ün müdamaint.

Il capo cumünal rapreschainta il cumün e tuot las decisiuns vegnan trattas na be a favur, dimpersè eir a dischfavur da qualchün. La cuolpa sarà adüna il capo cumünal. Eu pens cha scha'l capo cumünal fa bundant duos terz da las vuschs, schi ha'l fat sia lavur in uorden. Sch'ün capo fa tuot las vuschs nun e'l per mai ün capo inandret. E sch'el fa be s-chars la mità da las vuschs, nun es quai neir ün resultat chi satisfà. Ün capo cumünal hozindì fa eir blera lavur operativa e na be strategica ed el ha bler daplü contact culla glièud. Ed uschè vara'l eir daplü adversaris. A mai para però curius, chi's dà la vusch ad üna persona, per na stuvair dar la vusch a tschella persona. Quai nun es sincer.

... ma uschè funcziuna bain la politica sün tuot il muond?

Eu persunalmaing dun la vusch ad ün candidat, sch'eu n'ha l'impreschiun cha quel es eir valabel. Ma scha quel candidat nu'm persvada ed il capo cumünal in carica nun es neir il gelg da l'öv, causa ch'el ha decis duos trais jadas cunter mia persvasiun, lura dessa la vusch ad ün terz. Tantüna decida üna radunanza cumünala co ch'ün cumün dess gnir manà. Perquai nun esa tenor mai bun da far experimaints. Quista jada ha la populaziun da Valsot muossà cler e net chi nu vöglan far experimaints. Cun üna megltra strategia füss Corsin Häfner gnü elet in suprastanza e quai füss stat ün bun cumanzamaint da sia via politica.

La lavur d'ün capo cumünal es exposta ed i's vain suvent eir criticà. Sto ün capo savair ir intuorn cun critica? Co va El persunalmaing intuorn cun critica?

Eu nu n'ha ingün problem cun critica directa. Nus vain scholt differents affars politics ingio cha tuot ils pertocs nu vaivan il listess maniamaint. Il böt d'eira da chattar ün consens. Quai demuossa eir, cha cun mai as poja discuorrer. Eu fetsch uossa fingià blers ons da capo cumünal, il sistem da la politica cumünala am plascha fich bain. Eu sun eir stat quatter ons grond cusglieir e quist sistem politic nun es meis muond. Eu



Per l'ultima perioda d'uffizi da Victor Peer sco capo cumünal da Valsot ha'l üna gronda sfida: la revisiun totala da la planisaziun locala. fotografia: Nicolo Bass

sun üna persona fich directa e pro mai sa michün co ch'el es landervia. Ora-mai sun eu uschè e fin uossa es quai eir stat in uorden per la populaziun. Eu nu sun bun da far plaschantinas cun inchün, eu disch pel solit directamaing meis parair.

Che es lura la differenza tanter la politica da Grond cussagl e la politica cumünala?

La politica dal Grond cussagl es fich strategica. Il capo cumün invezza, impustüt culs models da direcziuns chi sun gnüts implementats cullas fusiuns da cumüns, lavura in cumbinaziun strategica ed operativa. Ün cumün vain hoz manà bod sco ün affar. Quai am plascha fich bain.

«In quatter ons va a perder blera cumpetenza e savair»

Es quai ün bun svilup, cha'ls capos surpiglian adüna daplü eir incumbenzas operativas?

Per manar ün cumün es quist sistem fich bun. La direcziun prepara ils affars e la suprastanza decida, uschè as riva svelto inavant. Il dischavantag da quist sistem es, cha be amo pacas personas tratan e decidan eir a regard dumondas regionalas. In nossa regiun sun quai be amo tschinch presidents cumünals per tuot l'Engiadina Bassa e Val Müstair. Uossa voul be amo esser, cha in duos fin quatter ons rafüdan quatter da tschinch presidents cumünals e cun els va a perder blera cumpetenza e bler savair illa conferenza da presidents chi manca als successuors. Quist problem varan eir otras regiuns.

Noschas linguas quintan, cha'l capo da Valsot haja müdà la costituziun a regard la limitaziun dal temp d'uffizi, per ch'el possa restar amo quatter ons sco capo cumünal. Che es la vardà?

Quels chi pretendan quai, nu cugnuschon la costituziun. Eu vess pudü far amo quatter ons eir sainza quist müdamaint. Il capo da Valsot po restar in carica dudesch ons, il temp d'uffizi dals suprastants d'eira limità sün ot ons. Quist fat es uossa gnü adattà sün proposta da la suprastanza. Eir scha'l temp d'uffizi nun es plü limità, ha la radunanza electorala mincha quatter ons la

pussibilità da decider chi chi rapreschainta il cumün sco capo o eir in suprastanza cumünala.

La suprastanza cumünala da Valsot exista da quatter paurs e mez. Es quai bun pel cumün?

Quai d'eira eir fin uossa uschè. E scha guardain inavo che cha la suprastanza ha realisà ils ultims ons, schi stögli dir cha nus vain fat daplü per l'economia co per l'agricultura. Nus vain s-chaffi üna hectara zona da mansteranza e vain eir trat nanprò plüs affars novs. Nus vain eir stuvü constatar, cha'ls affarists nu vöglan as participar in suprastanza cumünala. Els nu vöglan perder claiants cun far politica, quai es puchà. Eu pens chi nu sarà in avegnir plü simpel da chattar glièud chi's metta a disposiziun.

Quai d'eira bain eir ün argumaint per fusiunar?

Pro las fusiuns as faiva valair, cha davo saraja plü simpel a chattar glièud. Quai es be tagnins, quai nu tuorna ne davant ne davo. Quists problems sun ils listess sco avant las fusiuns.

Co s'ha insomma verifichada la fusiun al cumün da Valsot?

La fusiun s'ha verifichada bain. La situaziun finanziaria es fich buna. Il prim es però gnü congalà ün pa tanter las fracziuns, scha tuots vegnan landervia listess bain. Forsa füssa stat plü simpel da fusiunar quatter cumüns co be duos?

Quai voul dir cha la fusiun s'ha verifichada, però il pensar da la populaziun es restà sco plü bod tanter Ramosch e Vnà, o Tschlin e Strada/Martina?

Quai nu lessa dir. A Tschlin ha la vita sociala e culturala plü gronda valur co in otras fracziuns. Perquai s'ingaschan ils abitants da Tschlin eir plü ferm per lur valuors. Quai nu voul però dir, ch'els cumbattan las otras fracziuns. Sco cumün da Valsot stuvain nus chattar soluziuns per tuot las fracziuns. Quai vala per exaimpel per la chasa da scoula da Tschlin o la chasa da scoula da Ramosch.

Quai voul dir cha la scoula da Ramosch sarà eir bainbond vöda?

Nus stuvain ir bod o tard cun tuot la scoula oura Strada. Il motiv sun natüralmaing ils cuosts ed eir la logistica cun transports gnarà plü simpla. Eu pens cha quai capitarà infra ils pros-

sems trais ons. E lura stuvain chattar üna soluziun eir per la chasa da scoula da Ramosch.

Ün tema permanent es la chasa da scoula da Tschlin. Il proget da Baineser e shaolins ha fat naufragi. Che capita culla chasa da scoula da Tschlin?

Nus vain quella jada decis da dar üna schanza a quist proget innovativ. Displaschaivelmaing nun ha quai funcziunà. Uossa vaina installà üna cumischion chi tratta quist tema. Inse va tuot daperüna cha nus stuvain vender quist stabilimaint sainza la sala polivalenta. Difficil saraja adüna da chattar il cumpromis tanter societats e gestiun per l'adöver da la sala polivalenta. Nus vazzaran che chi capita.

Che pendenzas e piazzals da fabrica ha il cumün da Valsot sper l'avegnir da las chasas da scoula?

Nus vain uossa pront la zona da mansteranza a Ramosch e nus sperain da chattar mansteranza chi surfabricha quistas parcelas. Tscherts interessents sun avantman e nus sperain chi gnian amo plüs. La schanza es fich gronda, perche fin cha quista zona nun es surfabrichada nu daraja uschè facil otras zonas da mansteranza illa regiun. Nus vain eir pudü realisar ün access finanziabel per quista zona a Plan da Muglin. E lura esa da mazunar la revisiun totala da la planisaziun locala.

«La planisaziun locala darà üna ter squassada a Valsot»

La revisiun totala da la planisaziun locala sarà ün baccun plü grond chi darà da discuter?

La planisaziun locala darà üna ter squassada a Valsot. Impustüt a Ramosch stuvain strichar bler terrain da fabrica causa chi mancan uffants. Dal 2013 dombraiva Valsot raduond 120 scolars, dal 2024 saran quai be plü la mità. E quist svilup ha eir consequenzas sül terrain da fabrica. Ed a Ramosch exista il plü bler terrain da fabrica chi stuvà gnir strichà, adonta cha a Ramosch esa gnü fabricà il plü bler ils ultims ons. Uossa varà lura lö la procedura da partecipaziun e lura vezzarana quantas reacziuns da la populaziun chi aintran.

Quant inavant han ils cumüns amo man liber per decider sves a regard la planisaziun e quant vain dictà dal Chantun?

Il Chantun prescriba per exaimpel a man da differents criteris, scha'l cumün ha dabun amo zonas da fabrica o scha'l cumün sto redüer. Il scumpart tanter las fracziuns pudarà decider sves. Nus vain previs eir üna zona da fabrica a Tschlin, a Ramosch però stuvain strichar bainquant.

Quista revisiun da la planisaziun locala TII occuparà ils prossems ons?

Vairamaing vessa pudü desdir mia carica e laschar far quista revisiun a meis successur. Quai nu n'haja vulgü far. Perche cun quista revisiun am faraja malvis sco amo mai. Eu provarà da trar tras quai chi'd es gnü elavurà e davo pudarà la populaziun lura eleger ün nouv capo cumünal. Quist es nempe definitivamaing mi'ultima perioda d'uffizi.

El es eir president da la Regiun Engiadina Bassa/Val Müstair. Che sun vairamaing las sfidas regionalas?

Actualmaing laina iniziar il Parc da natüra. Tenor mai es quai üna gronda schanza per tuot la regiun. Schi dà ün grond o ün pitschen parc da natüra dependerà dal cumün da Valsot. La realisaziun d'ün parc da natüra vess naturalmaing avantags e dischavantags e nus stuvain analisar e valutar quels. Da crajer però cha tuot restess sco chi'd es, es illusoric. Per pudair motivar a la populaziun da Valsot da tour part, füssa necessari cha nus possan eir profiter dals avantags. Tenor mai sun ils hotspots da la biodiversità impustüt a Valsot e perquai dess, tenor mai, eir esser ün dals centers dal parc da natüra a Valsot. Quai füss üna bella motivaziun per la populaziun da Valsot.

Ils avantags saran eir illa comunicaziun turistica?

Naturalmaing. Ed il cumün da Valsot vess amo grond potenzial per trar nopro giasts.

Illa regiun vain decis tuot dals tschinch presidents cumünals e la populaziun ha difficultats da gnir a savair che chi capita. Ha la regiun ün problem da comunicaziun?

Plü bod vaivan lö las radunanzas regionalas e quellas d'eiran publicas. Uschè pudavan tour part eir las medias e quellas rapportaivan a regard ils affars politics regionalas. Uossa decida la conferenza da presidents a regard la regiun e la comunicaziun pudess adüna esser megltra.

Che giavüscha'l a la regiun ed al cumün da Valsot pels prossems ons?

A Valsot giavüscha cha tuot quai cha vain inizià vain eir a funcziunar. Eu spesrech cha gnin da trar nanprò mansteranza e piazzas da lavur e chi detta eir vita in cumüns cun s-chaffir zonas da fabrica illas fracziuns. Eu spesrech cha cun ün parc da natüra pudessan profiter eir turisticamaing. Perquai stess il svilup turistic eir motivar d'investir in gestiuns turisticas a Valsot. Inschinà guida pac da trar nanprò glièud e quels nun han quia gnanca la pussibilità da dar oura munaida.

Ils ultims ons han fat müdada duos firmas da Sent a Ramosch. Cun s-chaffir zonas da mansteranza e trar nanprò novs affars nu sarà il böt da cumbater e da's concurrenzar tanter ils cumüns vuschins?

Quai nu po esser il böt. Però quels cumüns chi han gnü la pussibilità da crear zonas da mansteranza, varan megltras premissas per novs affars. Ils cumüns ston però eir s-chaffir bunas premias e dar als affars la pussibilità infra temp ütül da realisar lur progets. Quai vain nus fat e perquai sun quistas duos firmas eir gnüdas a Ramosch.

Die Welt im Wandel – und was das bedeutet

Das internationale Kulturfest Resonanzen in Sils bot letzte Woche nicht nur viel klassische Musik. Auf dem Programm stand auch ein Vortrag. Die politische Philosophin Katja Gentinetta gab Denkanstösse, die ihr Publikum fanden.

MARIE-CLAIRE JUR

Was heisst es, mit dem Wandel zu leben, mit unerwarteten Veränderungen klarzukommen? Die Psychologie hat dies untersucht: Die meisten Menschen reagieren zuerst mit Angst und Abwehr, es folgen die Phasen der Trauer und Wut und schliesslich die Einsicht, dass man sich irgendwie mit der neuen Situation arrangieren muss. Dies betrifft natürlich unliebsame Veränderungen, wie sie die Welt beispielsweise in den letzten Monaten in der Corona-Krise durchlebt hat wie auch die Gesellschaft als Ganzes, und wie sie praktisch auch jedes Individuum tangiert. Die Referentin Katja Gentinetta erinnerte im Rahmen ihres Vortrags im Silser Hotel Waldhaus an diese urmenschliche Verhaltensweise und das Vermögen des Menschen, mit Krisen in irgendeiner Weise zurechtzukommen. Sie sprach vom «Hiatus», einem Begriff, der aus der Geologie kommt und den Raum zwischen zwei festen Gesteinsschichten definiert, welcher mit leichtem, luftigerem Material gefüllt ist. Dieser fast leere Raum spielt auch im philosophischen und psychologischen Diskurs eine Rolle: Es ist dieser Raum, den der Mensch einnehmen kann, wenn er eine Situation nicht gleich einzuschätzen vermag und nachdenken muss, wie er reagieren soll. Dieses Reflexionsvermögen scheint eine der Fähigkeiten zu sein, welche den Menschen vom Tier unterscheidet.

Werte-Kompass zur Hand nehmen

Katja Gentinetta nannte neben der Corona-Krise etliche weitere historische Ereignisse, die in der jüngeren Geschichte der Welt einen Wandel vor Augen führten. Nicht nur die terroristischen Anschläge im November 2015 in Paris, sondern auch den Fall der Berli-

ner Mauer im November 1989. Unabhängig davon, ob diese Ereignisse als schrecklich oder erfreulich wahrgenommen würden, zeigten sie einen Umbruch an, der einen Wandel signalisiert und auf den sich die Gesellschaft einstellen muss. «Wie wollen wir zusammenleben, im Wissen, dass wir unterschiedliche Menschen sind?» Um diese Kernfrage der politischen Philosophie gehe es im Grunde, sagte Gentinetta. Und in dieser Streitfrage gehe es um die Diskussion der fundamentalen Werte «Freiheit, Gleichheit, Offenheit und Sicherheit». Diese Werte werden nicht zu allen Zeiten und von allen Gesellschaften und Individuen gleich eingeschätzt und müssten immer wieder

neu verhandelt werden. Die genannten vier Grundwerte könnten aber nicht einen Platz in einem Ranking einnehmen, in einer einfachen Prioritätenliste, sondern stünden paarweise in einem Spannungsfeld zueinander: Die Offenheit mit der Sicherheit, die Freiheit mit der Gleichheit. Mal sei mehr vom einen, mal mehr vom anderen gefragt. Ereignisse wie der Berliner Mauerfall, Terroranschläge oder auch die Finanzkrise von 2008 hätten aufgezeigt, dass die Balance zwischen diesen Werten nicht mehr gegeben ist und Anpassungen nötig sind. Nicht in Form von ganz grundsätzlichen Neuausrichtungen, manchmal würden kleinere Justierungen genügen. Hilfreich sei

es deshalb, so Gentinetta, richtig einschätzen zu können, wo in diesem Fadenkreuz der vier Grundwerte Freiheit, Gleichheit, Offenheit und Sicherheit sich eine Gesellschaft gerade befinde.

Auch Aristoteles, den Philosophen der griechischen Antike, zitierte die Referentin, dessen Wertesystem ebenfalls auf individueller Ebene noch heute eine Orientierungshilfe bieten könne. Aristoteles habe die Tapferkeit, Weisheit, Besonnenheit und die Gerechtigkeit als Kardinaltugenden definiert, denen die Menschen nachleben sollten.

Die Ausführungen der Referentin blieben nicht ohne Echo. Aus dem Publikum meldeten sich Votanten, welche die Rolle der individuellen Verant-

wortung in die Diskussion einbrachten oder Anpassungen an einen Wandel, ja oft Streit und Krieg einhergehen würden. «Am Schluss bleibt nur der Glaube an die Vernunft», stellte Katja Gentinetta fest, die sich selbst mehr als Optimistin denn als Pessimistin sieht. Die Frage, inwiefern und inwieweit sich Gesellschaften und Individuen an neue Situationen anpassen sollten, konnte selbstredend nicht ein für alle Mal im Rahmen des Vortrags geklärt werden. Auch nicht durch den Diskurs, der sich an der hoteleigenen Bar fortsetzte.

Dr. Katja Gentinetta ist Philosophin, Kulturmanagerin, Autorin und Fernsehmoderatorin (u. a. der Sternstunde Kunst von SRF). Von 2006 bis 2011 war sie stellvertretende Direktorin der Denkfabrik Avenir Suisse.



Sprach im Silser Hotel Waldhaus über den Umgang mit dem Wandel: Die politische Philosophin Katja Gentinetta.

Foto: Marie-Claire Jur

Was ist das Kunstschaffen wert?

Das Forum Engadin hatte eingeladen. Der Kleine Saal im Restaurant Promulins war voll, in der Ecke ein Schlagzeug-Ensemble, und am Tisch gab Valeria Zangger, eine Profi-Drummerin aus Samedan, Auskunft über ihr Leben als Künstlerin.

Nach einer Einführung durch Franziska Preisig stimmte Valeria Zangger das Publikum mit einer musikalischen Darbietung ein, leise trommelt Regenwasser ans Fenster, man hört das Gewitter herannahen, das sich mit Donnerrollen und Blitzschlag entlädt, um sich wieder zu entfernen – also durchaus den Wetterkapriolen draussen angepasst. Valeria Zangger hat sich nach Fingerklopfübungen am Tisch, Unterrichtsstunden in Samedan und Basel – unterbrochen durch Schule mit Matura in Samedan, Timeout-Jahr – als Musikstudentin an der Hochschule in Luzern eingeschrieben. Im Engadin ermunterten vor allem Jachen Janett und Werner Steidle sie, ihre musikalische Suche fortzusetzen. Aber «ohne die Un-

terstützung und Förderung meine Eltern wäre meine Laufbahn so unmöglich gewesen», sagt sie. Ohne ihre eigene Ausdauer und Begeisterung zu einem eher unüblichen Instrument, besser Instrumentenbaukasten, wohl auch nicht. Valeria erzählt von der Geschichte, von der Klangwelt des Schlagzeuges, und man erspürt förmlich ihre Begeisterung und Bewunderung für das Instrument. Bis zu sechs Stunden Proben sind normal. Mit der Band das 700 Kilo schwere Orchester durch Europa zu touren, gehört zum Alltag. Dies mit den «DrumSights», der vom heute 80-jährigen Pierre Favre gegründeten Band oder mit dem Duo «2henning», das aus der ersten Gruppe, dem «Hexenkessel» hervorging.

Mit Corona eine Vollbremsung

Auf dem Papier stand «Was ist euch das Kunstschaffen wert?» Dieser Frage sollte sich das Publikum stellen. Zunächst lebte Valeria Zangger teils von Konzerteinnahmen, teils vom Unterricht. Jetzt sind Auftritte weggefallen, von den kakaeskischen Dimensionen des Staatsapparates fielen kaum mehr als Brosamen für die Kunstschaffenden ab. Sollte der Staat energischer und tat-



Profi-Drummerin Valeria Zangger aus Samedan gab Einblicke in ihr Leben als Künstlerin.

Foto: www.foto-graf.ch

kräftiger Förderung betreiben? Soll er sich überhaupt in das Kulterleben einmischen oder gilt nicht, was Robert

Walser ironisch so formulierte: «Dem Poeten sollten gute Gedichte entschlüpfen, und diese entstehen bei

dürftiger und magerer Kost entschieden besser.» Ob die Menschen bald genug von der Klagerei der freien Künstlerinnen und Künstler haben, fragt Valeria Zangger und weiter, ob die Kultur von der Freude und nicht vom Einkommen lebt. Welchen Stellenwert hat ihre Arbeit in der Gesellschaft?

Notwendige Diskussion

Die Frage nach einer verstärkten – auch finanziellen – Wertschätzung durch die Gesellschaft wurde ebenso kontrovers diskutiert wie die revolutionäre Idee eines Grundeinkommens für alle. Dies bildete den Abschluss einer dringenden und notwendigen öffentlichen Diskussion über Kunst und Kultur in Zeiten der Corona-Pandemie. Danach schloss Valeria Zangger mit einem orenbetäubenden, rhythmisch betörenden und die Himmelstore hoffnungsvoll öffnendem Groove. Nach dem Dank fragte ein kleines Mädchen, ob es sich ans Schlagzeug setzen dürfe – und dann spielte es, wo niemand mehr hinsah, ganz leise für sich. Grossartig.

Romedi Arquint

Support your local artist: Die Alben von DrumSights und 2henning sind bei info@valeriazangger.ch erhältlich. www.valeriazangger.ch

Ein Leben am Limit

Manuela Schläpfer aus Bever hat sich in Brasilien ein neues Leben aufgebaut. Momentan ist sie zu Besuch im Engadin und erzählt von ihrem abenteuerlichen Alltag in einer Favela in Rio de Janeiro.

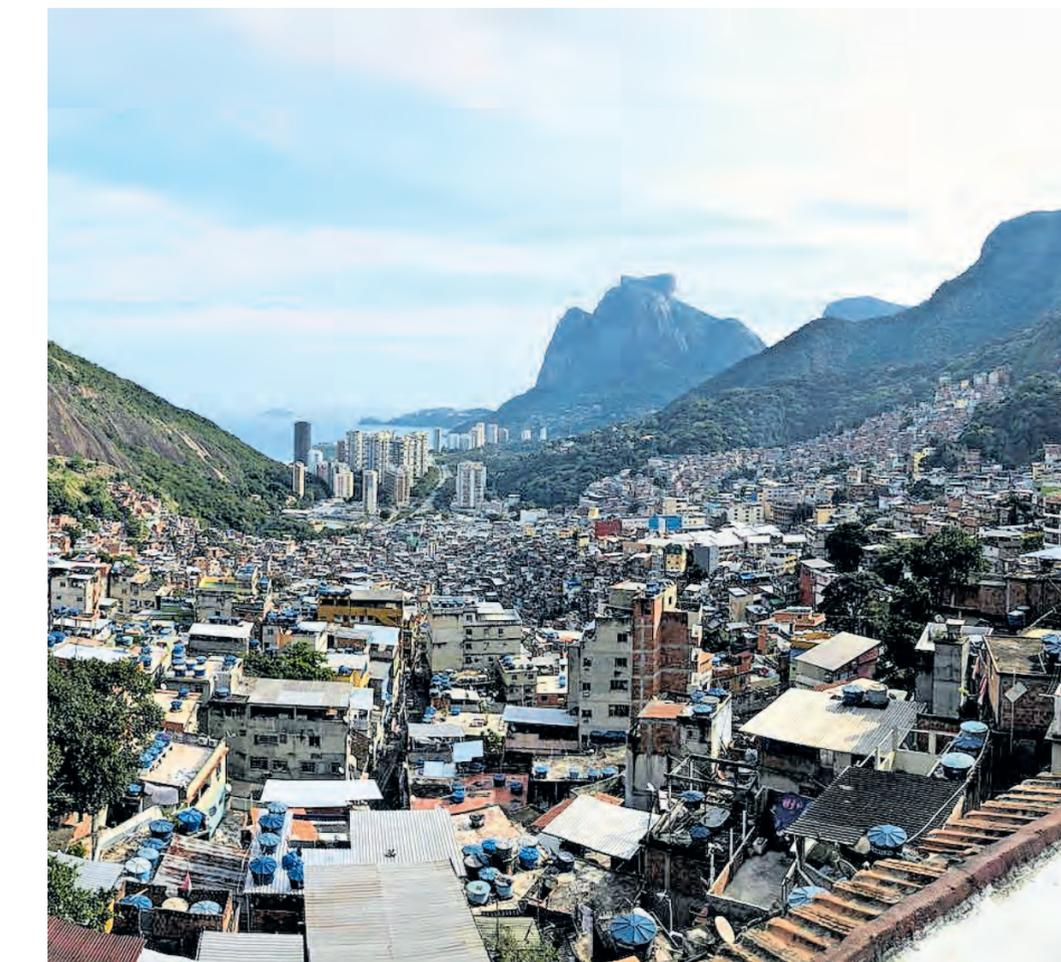
DENISE KLEY

Die junge Auswandererin Manuela Schläpfer ist derzeit zu Besuch in der alten Heimat. Allerdings musste sie nach ihrer Ankunft in Bever erstmal in Quarantäne, denn Brasilien ist mit knapp fünf Millionen Corona-Infektionen ein Hochrisikogebiet. Sie erzählt, dass Corona die ohnehin schwierige Lebenssituation in den dortigen Slums – den sogenannten Favelas – weiter verschärft habe: «Die Menschen in den Favelas von Rio de Janeiro leben bereits am Existenzminimum. Durch die Krise stiegen die Lebensmittelpreise rapide an. Die Menschen verhungern dort.» Aber nicht nur die Armut stellt ein Problem dar, auch die organisierte Kriminalität, hohe Arbeitslosigkeit, fehlende Schulbildungseinrichtungen und Zukunftsperspektiven für die Jungen machen das Leben in der Favela zur täglichen Herausforderung. Für Schläpfer waren das alles Gründe, selbst aktiv zu werden: 2017 gründet sie das Hilfsprojekt «Manu - Helping Favela Rocinha». 200 Familien wird alle sechs Wochen ein Lebensmittelpaket geliefert. Die Lebensmittelpakete finanzieren sich über Spenden aus dem Schweizer Freundes- und Familienkreis. Jedoch machte Corona die Lebensmittellieferungen unmöglich, deshalb finden die Verteilaktionen nun auf öffentlichen Plätzen statt.

Bandenkriege und Drogenhandel

Schläpfer weiss, wovon sie spricht, wenn sie von den dortigen Lebensumständen erzählt, denn sie ist mitten im Geschehen. Mit ihrem Partner und der zweijährigen Tochter wohnt sie in der Favela Rocinha. In diesem Distrikt regieren die Gangster des «Comando Vermelho», eine Verbrecherorganisation, die sich dem illegalen Drogenhandel verschrieben hat und die dafür bekannt ist, nicht gerade zimperlich mit Gegnern umzugehen.

So herrschte im Jahr 2017 für fünf Monate ein Ausnahmezustand, als sich das «Comando Vermelho» mit einer verfeindeten Bande bekriegte. Schusswechsel auf offener Strasse standen für die 250 000 Rocinha-Bewohner auf der Tagesordnung: «Es war gefährlich, sich draussen aufzuhalten. Fünf bis sechs Stunden pro Tag bekriegten sich die Gangster. Man musste aufpassen, dass man nicht selbst einen Schuss abbekam. Auf der Strasse stolperte man über Leichen.» Sie berichtet, dass die Polizei dort nicht viel zu melden hat: «Die Gangster sind die Gesetzeshüter. Sie sorgen dafür, dass auf der Strasse niemand beklaut wird.» Es herrscht ein strenges Regiment, auch während der Corona-Zeit. So sorgten die Ver-



Manuela Schläpfer lebt mit ihrer Familie in einem der tausend Slums in Rio de Janeiro. Die junge Mutter ist täglich mit der vorherrschenden Armut in den Favelas konfrontiert.

Fotos: z. Vfg

brecherbanden für die Durchsetzung von Schutzmassnahmen: «Da Präsident Bolsonaro nicht auf die Pandemie reagierte und bis zuletzt den Virus leugnete, sind die Banden selbst aktiv geworden. Die Ausgangssperren wurden strikt umgesetzt, von den Bewohnern hat sich niemand auf die Strasse getraut.»

Mögliche Rückkehr in die Schweiz

Die junge Familie spielt mit dem Gedanken, irgendwann langfristig in die Schweiz zurückzukehren: «Ich möchte meiner Tochter das Leben ermöglichen, das sie verdient hat. Dazu gehört auch eine gute Schulbildung, die in Brasilien nur durch den Besuch einer Privatschule möglich ist.» Ihr Lebenspartner ist Brasilianer. Er lernt bereits Deutsch und könnte sich auch vorstellen, in der Schweiz zu leben, wobei er sich bei seinem ersten Besuch im Engadin an die neue Umgebung gewöhnen musste. «Als er das erste Mal hier war, war das schon eine Herausforderung für ihn. Wir sind damals im Winter angekommen; das heisst, er sah zum ersten Mal Schnee. Sogar auf dem Sofa sass er mit Jacke und Schal, da ihm so kalt war.» Auch sie erfuhr einen kleinen Kulturschock, als sie wieder im Engadin ankam. «Alles ist so ruhig hier. In Rocinha ist immer und zu jeder Tageszeit Trubel und Lärm.»

Mit wenig auskommen

Bis Januar ist sie noch im Engadin, dann geht es für sie und ihre Familie

erstmal zurück nach Rocinha. Dort plant sie, eine Kinderkrippe zu eröffnen, was während der Corona-Zeit nicht möglich war. «Wir haben die Corona-Zeit genutzt, um uns eine Auszeit von Brasilien zu nehmen.» Trotz aller Widrigkeiten und Schwierigkeiten, die das Leben in Rio de Janeiro mit sich bringt, bereut die junge Mutter ihre Entscheidung nicht, sich in Brasilien niedergelassen zu haben und freut sich auf die anstehende Rückkehr in die Wahlheimat: «Man lernt das Leben zu schätzen. Und man lernt, auch mit wenig auszukommen.»

Das Projekt «Manu - Helping Favela Rocinha»

Das Projekt unterstützt hilfsbedürftige und arme Familien in der Favela Rocinha mit Lebensmittelpaketen und Hygieneprodukten. Diese Hilfe ist für die Familien unverzichtbar und finanziert sich nur über Spenden, die vollumfänglich in das Projekt fliessen. Der Wert für ein Lebensmittelpaket für eine vierköpfige Familie beträgt umgerechnet rund 55 Franken. (dk)

Facebook-Seite: Manu - Helping Favela Rocinha. Spenden an: Manu Helping Favela Rocinha, Culögnas 19, CH - 7502 Bever; Graubündner Kantonalbank; IBAN: CH 9000774010390180900, BIC: GRKBCH2270A.



Die Einheimischen sind auf die Lebensmittelpakete angewiesen (oben, unten). 250 000 Bewohner zählt die Favela Rocinha (Mitte).



Manuela Schläpfer ist auf Heimatbesuch im Engadin (links). Sie gründete ein Hilfsprojekt, das arme Familien mit Lebensmittelpaketen beliefert (Mitte). Das Team besteht aus einheimischen freiwilligen Helfern. Corona hat die ohnehin prekäre Situation der Bevölkerung verstärkt (rechts).

Fotos: Denise Kley/z. Vfg

Am Rande

Soforthilfe «To Go»

BIRGIT EISENHUT

Ich bin einfach beim Googeln über sie gestolpert. Über die «Wie geht's Dir»-App. Und war beeindruckt von dem, was sie bietet. Sozusagen eine Soforthilfe «To Go» für jeden in einer emotional schwierigen oder nicht alltäglichen Gefühlslage. Erkenntnis nach kurzem Check: einfach genial.

Wie oft schon habe ich mich nämlich über diese eine Floskel-Frage geärgert, die einen seit Menschengedenken auf Schritt und Tritt verfolgt und manchmal einfach nur nervt.

Sie lautet: «Wie geht's Dir?»

Sie zählt zu den sogenannten Eisbrecher-Fragen, die gestellt werden, um in ein lockeres Gespräch zu kommen, sprich «Smalltalk» zu führen. Aber es gibt einfach Situationen im Leben, in welchen man wirklich keine Lust auf Smalltalk hat, insbesondere dann, wenn man «den Kopf schon lange unter dem Arm trägt».

Die Wahrheit zu sagen und diese Frage sogar schnippisch mit einem: «Was geht Sie oder Dich das an? Interessiert Sie/Dich doch eh nicht», zu beantworten, wäre ein gesellschaftliches «No-Go». Also tut der wohlgezogene Mensch das, was von ihm erwartet wird und antwortet brav: Danke, gut.

Es ist ja noch immer ein absolutes Tabu, in der Schule, im Berufsleben, im Sportverein oder im sonstigen öffentlich-sozialen Umfeld offen zu äussern, wie es tatsächlich gerade ums eigene Seelenleben bestellt ist. Befindet man sich in einer solchen emotionalen Stresssituation, droht sogar eine Depression und ist dazu längere Zeit kein Vertrauter oder sonstiger Ansprechpartner da, dem man sich anvertrauen möchte, kann es im Extremfall auch zu Kurzschlusshandlungen kommen, die mit einem Suizid enden können.

Vor allem Männer machen aus ihrem Herzen eine Mördergrube, wie die Zahlen über die Selbstmordquote für die Schweiz belegen. Diese liegt, Stand 2015, beim «starken Geschlecht» mit statistischen 20,34 Suiziden auf 100 000 Männer mehr als drei Mal so hoch wie bei den Frauen (6,54), nachzulesen auf dem Statistik-Portal «statista.com». Und vor allem sie scheuen sich, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Die «Wie geht's Dir»-App macht auf keinen Fall den Gang zum Psychologen oder Psychotherapeuten überflüssig. Die Behandlung einer Depression oder einer schwerwiegenden seelischen Belastung gehört in die Hände eines Experten. Aber mit ihrem lockeren und zugleich bildstark aufgebauten «Soforthilfe-ABC» gibt die App sehr hilfreiche Tipps für die psychische Gesundheit. Auch wenn vor allem jüngere Menschen von ihr angesprochen werden sollen, kennen Gefühle wie Angst, Einsamkeit oder Stress keine Altersbegrenzung, und Tipps zur Bewältigung solcher bedrückender Empfindungen sind in jedem Alter willkommen.

Überraschend ist, dass im ABC nicht nur der Umgang mit unangenehmen Emotionen thematisiert wird, sondern – man höre und staune – auch der mit guten. Da findet sich zum Beispiel unter «J» wie «jubelnd» die Anleitung dazu, die Energie dieses positiven Gefühls mit in die nächsten Tage zu nehmen.

Ob nun starkes oder schwaches Geschlecht, die App gibt jedem die Möglichkeit, rund um die Uhr und dazu noch «inkognito» Hilfe zur Selbsthilfe in Anspruch zu nehmen. Einfach das Handy/Smartphone aus der Tasche ziehen und nachschauen, für den Umgang welcher gerade vorherrschenden Stimmung man gerade «ein Treppchen» braucht. Seit 24. September gibt's sogar die Möglichkeit zum Video-Chatten.

Übrigens: Tantiemen bekomme ich für dieses «Product Placement» keine.

Total. Lokal. Digital.

Die «Engadiner Post / Posta Ladina» für iPad und PC / Mac als Digitalversion

Lesen Tippen Sie auf «Lesen», und es erscheint ein Inhaltsverzeichnis mit den verschiedenen Artikeln pro Seite.

Seiten Tippen Sie auf «Seiten», und es erscheint eine Auflistung aller Seiten.

Navigation Blättern Sie in der Zeitung vor und zurück oder orientieren Sie sich im Inhaltsverzeichnis.

Archivieren/Teilen Sie können einen gewünschten Artikel per Mail verschicken, ihn ausdrucken, auf Facebook teilen oder auf Twitter posten.



Ansicht Tippen/klicken Sie auf einen Artikel, und lesen Sie diesen in einer gut lesbaren Form – das Gleiche gilt für die Inserate.

Ansicht Lesen Sie den gewünschten Artikel im Layout- oder im Lesemodus.

Lesbarkeit Passen Sie die Schriftgrösse an Ihre Bedürfnisse an.

www Tippen Sie in einem Artikel oder Inserat auf einen Link und gelangen Sie direkt auf die Internetseite.

Mail Tippen Sie in einem Artikel oder Inserat auf eine Mailadresse und gelangen Sie direkt in Ihr Mailprogramm.

Kiosk Ihr EPdigital-Abo ist auch ein Archiv. Tippen Sie auf «Kiosk» und verfolgen Sie die «EP/PL» bis zu einem Monat zurück.

Suchen In den Ausgaben, die sich im Kiosk befinden, können Sie gezielt nach Wörtern/Namen suchen.

Aktuell Auf «EPdigital» können Sie auch die aktuellsten News der EP/PL lesen.

10 000 Jahre Esskultur: immer weniger wild auf Wild

Mit der Lehre der Schlacht- und Küchenabfall, die Archäozoologie, lässt sich unsere Esskultur bis auf 10 000 Jahre zurückverfolgen. Fazit: Wildbret wurde zunehmend durch Fleisch von Nutztieren ersetzt, der Umgang mit der Ressource Tier wurde gedankenloser, und Tischsitten wandelten sich vom sparsamen Nutzen zum sorglosen Verschwenden.

Der Speisezettel unserer Vorfahren aus vorgeschichtlicher Zeit wird heute mit modernsten Methoden der Archäozoologie rekonstruiert, anhand von Essabfällen, vor allem Knochen. Dies erlaubt Rückschlüsse auf Ernährungsgewohnheiten, jagdliche Auslese unter den Wildtieren, Schlachalter der Nutztiere und Zerlegemethoden.

Beispiele aus vier Epochen

Der Mensch hat sich im Lauf der Evolution zum Nahrungsspezialisten entwickelt, zum Gemischtkostesser mit guten Möglichkeiten, eiweissreiche Nahrung tierischen Ursprungs zu nutzen. Dafür sprechen Gebiss und Verdauungssystem. Wild war zu Beginn eine der Möglichkeiten, die Nahrung energetisch anzureichern. Über vier Epochen lässt sich verfolgen, wie das Wildbret mit der aufkommenden Nutztierhaltung und zunehmender Zivilisation an Bedeutung verlor. Wurde der Fleischkonsum in der Mittelsteinzeit noch ausschliesslich durch Wild und Fisch gedeckt, war dies in der Jungsteinzeit nur noch zu gut einem Drittel der Fall. Im Mittelalter sank der Wildanteil am gesamten Fleischkonsum auf bescheidene fünf Prozent, heute liegt er noch bei knapp über einem Prozent.

Jäger der Mittelsteinzeit

Als die letzte Eiszeit zu Ende ging, breitete sich über das Gebiet der heutigen Schweiz eine strauchige Tundra aus, die langsam aufkommendem Waldwuchs wich. Das war 8000 bis 5000 Jahre vor der Zeitrechnung. Die Menschen der Mittelsteinzeit (Mesolithikum) streiften in Höhlen und Zelten wohnend, als nomadisierende Jäger durch die wald- und wildeiche Gegend. Aus Feuerstein fertigten sie Werkzeug und Waffen. Der Fleischanteil ihrer Nahrung bestand zu hundert Prozent aus Wildbret. Ein solcher Siedlungsplatz der Mesolithiker war jener der Birmatten-Basisgrötte bei Nenzlingen, in einer Felshöhle des Birstals. Über 15000 Knochen und Splitter fanden die «Abfallzoologen» bei den Ausgrabungen; doch nur knapp 2000 waren bestimmbar.

Keine Verschwendung

Obschon sich kleine Knöchelchen und Fischgräten schlecht erhalten, liess sich folgern: Die Birmatten-Bewohner konzentrierten sich in ihren Jagdgründen auf Biber, Otter, Fische und Frösche aus der Birs, Hirsch und Wildschwein von der Talsohle und Gams ab den Jurahöhen. Wenn sie zur Keule auch Früchte und Nüsse assen, dachten sie dabei wohl noch nicht an Nouvelle Cuisine ...

Doch in einem waren sie uns weit voraus, nämlich in der Sparsamkeit, im ökonomischen Umgang mit den mühsam erbeuteten Ressourcen. Beutetiere wurden bis aufs Letzte verwertet, selbst kleinste Knöchelchen eröffnet, um das fettreiche Mark zu nutzen. Was würden die Mesolithiker wohl denken, wenn sie sähen, wie die heutige Konsumgesellschaft Innereien, Euter, Schweinsfüsse und manchmal sogar Kalbsköpfe als Schlachtabfall behandelt oder männliche Eintagsküken und alte Suppenhühner massenweise entsorgt? Bei

allen Siedlungsplätzen im Birstal kamen die Archäozoologen zum Schluss: Dominant im Speisezettel waren Wildschwein und Hirsch, und dies vor Biber, Reh, Gams und Dachs. Andere Mesolithiker-Siedlungen im Mittelland unterschieden sich von den jurassischen in der Wildbret-Hitparade: mehr Elch, dafür keine Gams.

Jägerbauern der Jungsteinzeit

Um 5000 vor Christus lebten die ersten «Bewegten»; sie stellten alles auf den Kopf. Statt Tieren zu jagen, zähmten und züchteten sie diese und kultivierten Pflanzen. So wurden sie sesshafte Viehzüchter und Ackerbauern, die mit Rodungen die Landschaft veränderten. Ihre Siedlungen errichteten sie vermehrt an Seen, was Wassertransporte und Fischfang ermöglichte. Auch ihr Hausrat wurde komfortabler: fein gearbeitetes Werkzeug aus Materialien wie Feuerstein, Knochen und Hirschgeweih, ergänzt mit Gefässen aus Ton. Bekannt aus der Jungsteinzeit (Neolithikum), rund 5000 bis 2000 Jahre vor Christus, ist das Siedlungsgebiet von Twann am Bielersee, wo mehr als 200000 Knochen ausgegraben worden sind, die zusammen mit vorgefundenen Pflanzenresten archäologische Lebensmittellisten ergaben.

Mehr Rind, weniger Hirsch

Bei rund 14000 Knochenfunden liess sich die Art bestimmen. Die Haustiere dominierten jetzt auf dem Speisezettel mit 65 Prozent gegenüber dem Wild. Grösster Fleisch-, aber auch Milch- und Düngelieferant war das Rind, vor Schaf und Ziege. Trotzdem spielte die Jagd mit 35 Prozent Wildbretanteil immer noch eine markante Rolle, vor allem die auf den Rothirschen. Aber auch Wildschwein und Reh lieferten tierisches Eiweiss. Daneben konsumierten die Neolithiker kultivierte und gesammelte wilde Pflanzen.

Schon damals gab es so etwas wie Ernährungslandschaften, welche zu erheblichen Abweichungen auf dem Speisezettel führten: So ernährten sich die jungsteinzeitlichen Siedler am Burgäschisee (notabene nicht weit entfernt vom heutigen Museum für Wild und Jagd auf Schloss Landshut, Utzenstorf) fast ausschliesslich von Wildtieren, während die Fleischration ihrer Zeitge-

nossen vom unteren Zürichsee sich zu achtzig Prozent auf Haustiere abstützte. Goldküste schon damals?

Bauernjäger des Mittelalters

Zur Gründungszeit der Eidgenossenschaft dominierte die Viehzucht, und dennoch war des Jägers Lust noch keineswegs erloschen, sodass Wilhelm Tell nicht von ungefähr als Gamsjäger charakterisiert wird, wenn Sohn Walther das Lied «Mit dem Pfeil, dem Bogen» singt und Jäger Werni beteuert «Das wissen wir, die wir die Gamsen jagen».

«Bleib heute nur dort weg. Geh lieber jagen» rät Hedwig ihrem Tell, und selber brummt er in den Bart, dieweil er hinterm Holunderstrauch auf Gessler lauert «Das Geschoss war auf des Waldes Tiere nur gerichtet, meine Gedanken waren rein von Mord». Wie auch immer, sicher ist: Zwanzig Kilometer Luftlinie östlich von Bürglen, wo Tell gelebt haben soll, lag auf 1650 Meter Höhe oberhalb vom glarnerischen Braunwald die «Alpwüstung» Bergeten, von der man Genaueres weiss.

Primär Rind, marginal Wild

Diese Siedlung war im 13. und 14. Jahrhundert jeweils im Sommerhalbjahr bewohnt. Die alpine Hirtenbevölkerung hinterliess nur wenig Abfall: ein paar Hufeisen und lediglich knapp 500 Knochen, von denen keine 300 bestimmbar waren. Immerhin war festzustellen: Fleischlieferanten auf Bergeten waren die melkbaren Hornträger, vorab das Rind, aber auch Ziege und Schaf.

Knochen- und Jagdwaffenfunde wiesen zudem darauf hin, dass daneben auch gejagt wurde, nämlich Bär, Gams, Murmeltier und Hase. Womit auch gesagt ist, dass Schiller für seinen «Tell» gründlich recherchiert hat. Doch dass die Jagd bereits auf dem absteigenden Ast war, belegen auch andere Ausgrabungen der gleichen Epoche in den Alpen und im Mittelland: Der Wildbretanteil an konsumiertem Fleisch betrug nur noch fünf Prozent.

Konsumenten der Gegenwart

Jahrhunderte nach unserer Zeit dürfte es die Archäozoologie noch schwerer haben; zwar hinterlässt unsere Konsum- und Wegwerfgesellschaft unendlich mehr Ernährungsmüll (an die fünf

Millionen Tonnen), doch weniger in Form von Knochen als vielmehr von Plastikmüll. Wild spielt auf dem Teller der modernen Gesellschaft nur noch eine marginale Rolle: nur gut ein Prozent beim gesamten Fleischkonsum. Dementsprechend lautet die Fleischstatistik: Mehr als 440000 Tonnen Schlachtgewicht von Nutztieren und gut 70000 Tonnen Fische, Weich- und Krustentiere stehen rund 5000 Tonnen Wildbretgewicht (Haar- und Federwild) gegenüber.

Ein Drittel einer Sau

Von den rund 5000 Tonnen Gesamtwildbret sind rund 2800 Tonnen importiert (grossteils von gefarmten Tieren) und nur rund 2200 Tonnen der einheimischen Wildbahn entnommen. Die helvetische Gehegehaltung (Damwild) steuert rund 60 Tonnen dazu bei.

Der aktuelle Jahresfleischkonsum eines Durchschnittsschweizers beträgt – ohne Knochen – gut 50 Kilogramm, fast zweimal soviel wie am Ende des letzten Weltkriegs. Doch hievon stammen nur knappe 500 Gramm, weniger als ein Hundertstel, von Wildtieren, und davon wiederum nur knappe 200

Gramm aus einheimischer Jagd. Im Gegensatz dazu verschlingt der Durchschnittsdeutsche ein Drittel einer Sau pro Jahr, abgesehen vom Fleisch der anderen Nutztiere.

Nahm das Wildbret nach der letzten Eiszeit noch eine zentrale Rolle in der Ernährung ein (vorab Hirsch, Wildsau, Reh und Bär), wurden im Verlauf der Zivilisation vermehrt Haustiere zu Fleischlieferanten (Rind, Schwein, Schaf und Ziege). Heute spielt das Weidwerk ernährungstechnisch nur noch eine marginale Rolle. Das landwirtschaftlich produzierte ist anstelle des wild gewachsenen Fleisches getreten.

Parallel dazu änderten sich die Verbrauchersitten: vom sparsamen Nutzen zu sorglosem Verschwenden. Würden wir die Schlachtkörper unserer Nutztiere ebenso gründlich verwerten wie die Steinzeitmenschen ihre Wildtierbeute (damals zu fast hundert, heute bloss zu fünfzig Prozent), bräuchten wir viel weniger Schlachttiere, mit positiven ökologisch-ökonomischen Konsequenzen. Vielleicht müssten wir uns in unserem verschwenderischen Nutztierkonsum wieder auf die naturnahen Gepflogenheiten der Jagd zurückbesinnen.

Heini Hofmann



Anhand von Schlacht- und Küchenabfällen aus grauer Vorzeit rekonstruiert die Archäozoologie die Speisekarte unserer Vorfahren.

Fotos: NMB



Geschlachtet wird heute am Fließband. Vom Schlachtkörper wird nur rund die Hälfte für den menschlichen Konsum verwertet; gefragt sind vor allem beste Stücke wie Hüfte, Filet und Niere.



Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.

«Tag des Alters» Apéro verschoben

Pro Senectute Heute, am 1. Oktober, dem «Internationalen Tag des Alters», wollte Pro Senectute Graubünden auf der Beratungsstelle Südbünden/Susch den revairBUS präsentieren und die Partner aus Institutionen, Freiwilligen, Behörden und Engagierten zum Apéro einladen.

Nach den aktuellen Corona-Infektionen in Susch muss der Dankeschön-Anlass jedoch auf einen noch unbestimmten Termin verschoben werden. Deshalb danken die Mitarbeiter der Beratungsstelle Südbünden allen Pro Senectute-Partnern und -Freunden aus dem Unterengadin und Val Müstair vorerst auf diesem Weg für die konstruktive Zusammenarbeit. (Einges.)

Mit der EP/PL an alle Heimspiele

Gewinner Auch in diesem Jahr zischt der Puck wieder über das Eis. Die «Engadiner Post/Posta Ladina» hat für die Spiele des EHC St. Moritz und des CdH Engiadina je zehn Saisonkarten verlost.

Die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner sind: Erwin Cortesi, St. Moritz; Ramona Mevio, Celerina; Anne Lüthi, Champfèr; Peidi Lony, La Punt Chamues-ch; Petra Franca Bonetti, St. Moritz; Claudia Jörimann, St. Moritz; Annaliese Cavelti, Pontresina; Marco Rota, St. Moritz; Curdin Niggli, Samedan; Reto Engel, St. Moritz.

Die EP/PL wünscht den Gewinnern und Gewinnerinnen unterhaltsame Partien mit vielen Toren. (ep)

Veranstaltung

Beethoven-Rezital in zwei Auflagen

Sils Jérémie Conus, der junge Schweizer Pianist, steht am Anfang einer grossen Karriere als mehrfacher Preisträger von nationalen und internationalen Wettbewerben und erfolgreicher Stipendiat (Friedl Wald Stiftung, Migros-Kulturprozent, Rahn-Stiftung). Nach diversen, mit Auszeichnung erworbenen Diplomen steht er nun vor dem Abschluss des Studiums als Master of Arts in Music Performance. Jérémie Conus gestaltet in Sils ein Rezital mit zwei kontrastierenden Beethoven-Sonaten: der frühen konzertanten Sonate Nr. 3 C-Dur op. 2 Nr. 3 und der «grossen Sonate» D-Dur op. 28 «Pastorale», die Beethoven in seiner ganzen eindrücklichen Vielschichtigkeit zeigen.

Das zweite von drei Konzerten in der diesjährigen Zusammenarbeit mit dem SRF Kulturclub wird am Montag, 5. Oktober gleich zwei Mal aufgeführt: Um 17.30 und 20.45 Uhr in der Offenen Kirche Sils. Das letzte Konzert, ein Duo-Rezital, findet am Freitag, 9. Oktober um 20.45 Uhr statt. (Einges.)

Infos und Vorverkauf: Sils Tourist Information, 081 838 50 50. Anmeldung erforderlich, Platzanzahl limitiert. www.sils.ch/events.

www.engadinerpost.ch



Mobile Infostelle auf Testfahrt

Das Fahrzeug erinnert an die Elektrofahrzeuge der Post, ist aber in königlichem Blau gehalten: Seit letzter Woche kurvt auch im Engadin das «Mobile Tourist Office» durch die Gegend, ein mit einem Elektromotor betriebenes Dreirad, mit dem eine touristische Gästebereiterin unterwegs ist, konkret Sina Bolt von Celerina Tourismus.

Beim Stazersee hat sie Position bezogen, sucht das Gespräch mit Passanten, mehrheitlich mit Touristen auf Wanderschaft, verteilt Infobroschüren zum Engadin, zückt bei bestimmten Fragen das Tablet und gibt Auskunft zu allen möglichen Themen. Nach einigen Stunden vor Ort macht sie sich dann mit dem Infomobil auf den Weg zu einem anderen Standort im Tal, dorthin, wo sie viele Passanten erreichen kann. Wie sieht die Tourismusinformation der Zukunft aus? Werden die Gäste noch in eine Infostelle kommen? Oder vielmehr alles Wissenswerte online abfragen? Wie kann die touristische Interessenz den direkten Kontakt zu den

Gästen im Tal pflegen? Ist es ratsam, auf den Gast aktiv zuzugehen statt in einem Büro auf sein mögliches Erscheinen zu warten? Auf solche Fragen versucht man derzeit in der Nordostschweiz, mit dem Einsatz des «Mobilen Tourist Office», das sich in einer Testphase befindet, eine Antwort zu finden.

Neben Engadin St. Moritz beteiligen sich auch die Tourismusdestinationen Davos-Klosters und Bodensee-Thurgau am Pilotprojekt. Gut möglich, dass das blaue elektrische Dreirad-Töffli, eine Spezialanfertigung der Schweizer Firma Kiburz, auch in anderen Gemeinden des Engadins für Aufsehen sorgt: in der Val Trupchun beispielsweise oder auf dem Julierpass. Das «Mobile Tourist Office» ist Bestandteil des «Tourist Office Lab», einem zukunftsorientierten Projekt, das die Schweizer Tourist Offices vernetzt und ausloten soll, welche Chancen die Digitalisierung künftig für die Gästebetreuung bietet. Das Projekt wird vom Staatssekretariat für Wirtschaft Seco unterstützt. (mcj)

Foto: Marie-Claire Jur

WETTERLAGE

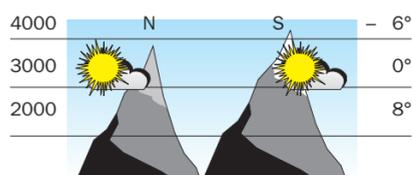
Zwischen einem Tief bei den Britischen Inseln und einem Tief über Osteuropa kann sich noch schwacher Hochdruckeinfluss in Mitteleuropa behaupten. Allerdings gewinnt das Tief im Westen an Einfluss auf das Wettergeschehen, womit es im Alpenraum zunehmend leicht föhning wird.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DONNERSTAG

Mix aus Sonne und Wolkenfeldern! Der Tag startet mit einem weitgehend wolkenlosen Himmel. Der Sonnenaufgang verläuft ungetrübt. Am Vormittag kann sich die Sonne gut behaupten. Nach und nach ziehen harmlose, hohe Wolkenfelder auf. Am Nachmittag verdichten sich diese Wolken, womit der Sonnenschein gedämpft werden kann. Es wird leicht föhning und recht mild. Bis morgen Freitag lebt dann teils stürmischer Südwind im Gebirge auf, der sich im Unterengadin als Südfohn bemerkbar macht und den Südtäler und dem Oberengadin Regen bringen wird.

BERGWETER

Heute herrschen gut brauchbare Wander- und Tourenbedingungen. Die Sonne kann sich im Hochgebirge noch für einige Zeit behaupten, und die Gipfel bleiben den ganzen Tag über frei. Der auf Südwest drehende, vorerst noch schwache Südwind kündigt allerdings eine Wetterumstellung an.



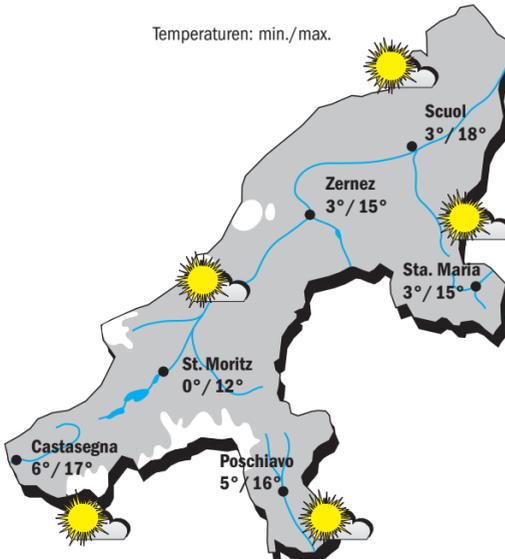
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	1°	Sta. Maria (1390 m)	7°
Corvatsch (3315 m)	- 3°	Buffalora (1970 m)	- 1°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	1°	Vicosoprano (1067 m)	6°
Scuol (1286 m)	5°	Poschiamo/Robbia (1078 m)	4°
Motta Naluns (2142 m)	3°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Freitag	Samstag	Sonntag
6 / 15	9 / 9	3 / 10

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Freitag	Samstag	Sonntag
4 / 9	6 / 6	- 1 / 4

Veranstaltung

Arno Camenisch im Hotel Laudinella

St. Moritz Am kommenden Freitag um 20.30 Uhr liest Arno Camenisch aus seinem neuesten Roman «Goldene Jahre» im Bridge-Saal des Hotels Reine Victoria. Das neue Werk, nominiert für die Longlist des deutschen Buchpreises, ist ein frisches und witziges Buch über eine Welt im Wandel.

Seit 51 Jahren betreiben Margrit und Rosa-Maria ihren Kiosk mit Leuchtreklame und einer Zapfsäule. Er stellt den Mittelpunkt im Dorf dar, bei Margrit und Rosa-Maria kommen alle vorbei, und die beiden haben alles gesehen, schicke Autos und alte Mopeds, die Tour de Suisse und Prominenz aus der Boulevard-Szene, Betrüger, die sie übers Ohr hauen wollten, genauso wie Filmstars. Am liebsten sind ihnen aber die Liebespaare und die frisch Verliebten. Bei Margrit und Rosa-Maria geht über die Theke, was das Herz begehrt, und im Gegenzug hören sie, was die Herzen bewegt. Mit der gleichen Originalität, mit der Camenisch seine Wort- und Bildsprache kreiert, trägt er auch seine Texte vor – in seinem unvergleichlichen, melancholisch-humorvollen «Camenisch-Sound». (pd)

Infos: laudinella.ch/veranstaltungen/